331.8
Sch8e

Digitized by Google

Digitized by Google

F. O. H. Schulz / Englisches Mitleid —
Englische Sozialpolitik

Digitized by Google

Schriftenreihe der NSDAP.
Gruppe V: Das ist England!

Digitized by Google

REMOTE STORAGE

f. O. H. Schulz:

Englisches Mitleid – Englische Sozialpolitik

1940

Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. G. m. b. H., Berlin

Digitized by Google

Haupt-Archiv
der NSDAP.
Nr. 361.227

Alle Rechte vorbehalten / Printed in Germany
Druck: Buchdruckerei H. Büttner, Berlin SO 16

Digitized by Google

331.8
Sch8e

Inhalts-Verzeichnis

Seite

Auftakt und Aufgabe 7

Wie aus Bauern und Handwerkern Proletarier wurden . . 11

Humanitäre Philosophie, Schafott und Armengesetzbastillen 21

Die Sklavenhändler 32

Der liberale Handelsmoloch verschlingt Männer, Frauen und Kinder 41

Pesthöhlen statt Arbeiterwohnungen 49

Die Armen versuchen, sich zu wehren 57

Arbeiterpartei und Gewerkschaften als Anhängsel des Liberalismus 64

Der Jude macht sich England hörig 73

Die englischen Arbeiter, die den Weltkrieg verloren haben 89

Gewogen und zu leicht befunden 103

LRB 1 Dec. 49 Lib. Eng. 16 Apr 58 Aluyten

Digitized by Google

Digitized by Google

Auftakt und Aufgabe

Im Jahre 1793 wurde der Edinburger Rechtsanwalt Thomas Muir vom Gericht der schottischen Hauptstadt zu 14 Jahren Verbannung nach der australischen Strafkolonie Botany-Bay verurteilt, weil er angesichts der unbeschreiblichen Not der Weber politische und wirtschaftliche Reformen verlangt hatte. Der die Anklage vertretende Lordrichter Clerk hatte die Geschworenen folgendermaßen belehrt:

„Ist der Angeklagte schuldig oder nicht? Ehe die Frage beantwortet werden kann, ist es nötig, zwei Umstände in Erwägung zu ziehen. Erstens, daß die britische Verfassung die beste ist von allen, die seit der Erschaffung der Welt existieren, und daß es unmöglich ist, sie noch besser zu machen . . . Dennoch wagte es der Angeklagte, vor einer Menge unwissender Weber das große Wort zu führen . . . Mister Muir hätte doch wissen sollen, daß von einem derartigen Pöbel keine Notiz genommen werden kann. Was für ein Recht haben diese Leute auf parlamentarische Vertretung? Er weiß ganz gut, daß das Parlament sich um deren Petitionen nicht kümmert."

Es war die Zeit, in der sich der englische Handels- und Schachergeist, die Selbstgerechtigkeit der Börseninteressenten und ihrer Verteidiger bereits zu folgender

Digitized by Google

Auffassung verdichtet hatten: Alles, was die englische Bourgeoisie und der ihrem Ungeist verfallene Feudaladel tue, sei sittlich; jeder habe die Möglichkeit, sich zu bereichern; und die, die das nicht täten oder nicht tun könnten, seien auch nicht befugt, über ihr Elend zu klagen oder eine Verbesserung ihrer Lage zu fordern. Diese Elenden seien einfach Pöbel. Pöbelhaft seien ihre Beschwerden, strafwürdig ihre Versuche, sich zur Verbesserung ihrer erbärmlichen Lage zu vereinigen. Todes- oder verbannungswürdig aber sei das Verbrechen, sich solchen Pöbels anzunehmen. Denn Bourgeoisie und Feudaladel seien ganz und gar unschuldig an dem Elend dieser Menschen. Beweis: „Die britische Verfassung ist die beste von allen, die seit der Erschaffung der Welt existieren . . . es ist unmöglich, sie noch besser zu machen."

Als trotz der „besten Verfassung" das Elend nicht geringer, sondern größer wurde und der „Pöbel" noch die Kühnheit hatte, sich zu vermehren, erwuchs dem britischen Staat ein menschenfreundlicher Philosoph, Malthus geheißen, der Regierung und Parlament ermunterte, die Armen an der Erzeugung von Nachwuchs zu hindern. Als der „Pöbel" die Philosophie dieses Volks- und Menschenfreundes nicht beachtete und weiter für Familie sorgte, steckte der englische Staat nach Schaffung eines entsprechenden Gesetzes diese Beklagenswerten einfach in die sogenannten Armenhäuser, vom Volke Armengesetz-Bastillen genannt, wo man die Männer von den Frauen trennte, um ihnen die Fortpflanzung unmöglich zu machen. Angesichts dieses von der offiziellen englischen Gesellschaft am Volke verübten Verbrechens schrieb das

Digitized by Google

„Illuminated Magazine" (Illustrierte Zeitschrift) in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts:

„Wenn Gott den Menschen für Verbrechen so bestraft, wie der Mensch den Menschen für die Armut, dann wehe den Söhnen Adams!"

Die Arbeiter und ihre Familien aber, die damals frei herumliefen, waren die sozial elendsten, die die Weltgeschichte je gesehen. Inmitten eines sich infolge der kolonialen Räubereien im großen Stil vermehrenden Nationalreichtums sanken die Tagelöhne der Industriearbeiterschaft in wenigen Jahrzehnten bis auf 25 Prozent ihres Ausgangswertes. Schließlich wurde es den liberalen Bourgeois auch noch zu viel, diese Hungerlöhne zu zahlen. Sie entließen vielfach die Arbeiter und stellten dafür deren Frauen ein, die für noch geringere Löhne bis zu 18 Stunden am Tage werkten und häufig zwischen den Maschinen in den Fabriksälen niederkamen, weil der Privatkapitalismus das Menschenleben geringer als seine Waren achtete. Als aber auch die Frauenarbeit noch nicht ausreichte, um der Profitgier der liberalistischen Glückseligkeitsbourgeoisie Genüge zu leisten, steckte man Kinder vom 4. und 5. Lebensjahre an in die Fabriken, wo sie der Peitschenerziehung rücksichtsloser Sklavenhalter ausgesetzt waren und nach 15—18stündiger Arbeitszeit, oft von Müdigkeit überwältigt, nicht mehr zu ihren dürftigen Strohlagern zurückfanden, sondern an der Arbeitsstelle umsanken und die kurze Nachtruhe auf dem Steinboden der Industriellen verbrachten. Hunderttausende unglücklicher Kinder hat man vom zartesten Alter an bis zu 700 Meter unter die Erde in Bergwerksstollen getrieben, wo sie die „Kohlenhunde" zu

Digitized by Google

ziehen hatten, weil in diesen niedrigen Gängen Erwachsene nicht aufrecht gehen konnten.

Als um die Mitte des vorigen Jahrhunderts offenbar wurde, daß die große Mehrzahl der englischen Arbeiterschaft durch Unterernährung, Überarbeitung und unwürdige Wohnverhältnisse körperlich minderwertig und für die Landesverteidigung untauglich geworden war, hielt es die britische Bourgeoisie für geschäftszweckmäßig, den Zehnstundentag — wenn auch nicht allgemein — einzuführen. Aber von einer Mitbestimmung des „Pöbels" bei der Ordnung der gesellschaftlichen und politischen Landesinteressen wollte die englische Bourgeoisie mit der „besten Verfassung seit Erschaffung der Welt" nichts wissen. So kam es, daß Millionen von englischen Arbeitern bei Ausbruch des Weltkrieges in dem „freiesten" Lande der Erde noch nicht wählen durften, während in dem von der britischen Lügenpropaganda als Hunnenland beschimpften Deutschland die Arbeiter bereits seit einem halben Jahrhundert politische Gleichberechtigung besaßen.

Auch heute ist der englische Arbeiter nur ein Spielball anonymer Gesellschaftskräfte, eine Puppe an den Drähten des Börsen- und Leihkapitals, ein teils willensschwacher, teils willenloser Funktionär messianistischer Bestrebungen, die seine Entfernung aus dem Boden nur noch vermehren und ihn den landfremden Zielen fremdrassiger Mächte opfern. Diese Mächte und ihre verblendeten Helfer hassen das zur Bestimmung seines Blutes zurückgekehrte Deutschland, weil sie sehen, daß die deutsche Arbeiterschaft in die neu entstandene Volksgemeinschaft eingeordnet ist, daß im

Digitized by Google

nationalsozialistischen Deutschland soziale und völkische Frage in eins verschmolzen sind und daß der deutsche Arbeiter aus dem jüdisch-kapitalistischen wie jüdisch-messianistischen, internationalen Revolutionsspiel ausgeschieden ist.

Für diesen Verlust möchten sich die Drahtzieher der Weltunruhen dadurch rächen, daß sie dem deutschen Volke im allgemeinen und dem deutschen Arbeiter im besonderen das Bewußtsein sozialer Unfreiheit aufzuzwingen versuchen und daß sie ihr gut geheucheltes Mitleid täglich in allen Abwandlungen nach Deutschland mangels sonstigen Exports ausführen. Der große englische Historiker Thomas Carlyle hat zwar einmal von seinem eigenen Volke gesagt: „Es steht fest, daß in England alles, was wir tun und sprechen, ein Gerede von halben Wahrheiten und ganzen Lügen ist", und zahlreiche andere Briten von Rang haben namentlich seit Byron dasselbe ausgesprochen; trotzdem ist es nützlich, die sittliche Berechtigung des englischen Mitleids an Hand der britischen Sozialgeschichte einer sachlichen Untersuchung zu unterziehen. In den folgenden Kapiteln soll das wahre Gesicht des britischen Sozialgefühls auf der Wage einer geschichtlichen Tatsachendarstellung von Cromwell bis Chamberlain ausgewogen werden.

Wie aus Bauern und Handwerkern Proletarier wurden

Die englische Fronhofswirtschaft hatte um die Wende des 14. Jahrhunderts ihre Rechtsgrundlage ver-

Digitized by Google

loren. Aus Hörigen und Leibeigenen waren freie Kleinpächter geworden, die neben einer zahlreich vertretenen Bauernschaft das landwirtschaftliche Gesicht der Insel entscheidend beeinflußten. In diesen Pächter- und Bauernfamilien gedieh eine gesunde Heimwirtschaft. Es wurde gesponnen, gewebt, genäht, geflochten und dem Eigenbedarf in der glücklichsten Weise Genüge geleistet. Soweit diese Schichten noch ihren früheren Feudalherren zu irgendwelchen Diensten verpflichtet waren, entlohnte man sie nach einem vielfach zentral geregelten System, so daß Willkür nahezu ausgeschlossen war.

Auch der englische Handwerker befand sich in einer ähnlich glücklichen Lage. Eine starke Zentralgewalt, die aus den Kämpfen mit den partikularistischen Tendenzen des Feudaladels hervorgegangen war, sorgte dafür, daß die Preise der Bedarfsgüter in einem angemessenen Verhältnis zu den Löhnen und Einkommen der Handwerkerschaft standen. Als die ersten Fabrikbetriebe in Form von Manufakturen aufkamen und das Handelskapital den Versuch unternahm, Parlamentsbeschlüsse zur Herabsetzung der Löhne und zur Gewinnsteigerung der die Manufakturen betreibenden Kaufmannschaft durchzusetzen, leistete die Krone entscheidenden Widerstand. Die englischen Könige waren damals noch mit dem Boden verwurzelte Soldaten. Sie hielten es mit dem Verdienst und nicht mit den Verdienern. Die zentrale politische Gewalt stand über den Einzelinteressen. Das Volk war durch die harte Schule eines Jahrhunderte währenden inneren Kampfes zur Schicksalsgemeinschaft und zum Bewußtsein seiner Zusammengehörigkeit verschmolzen.

Digitized by Google

Im 16. Jahrhundert nahm die in England frühzeitig entstandene Tuchmanufaktur einen großen Aufschwung. Infolge der wachsenden Tuchausfuhr und des damit verbundenen Mehrbedarfs an Wolle stiegen die Preise für dieses Rohprodukt zusehends. Hatte die englische Landwirtschaft bis dahin vorwiegend Intensivwirtschaft getrieben und sich auf die Lebensmittelbedürfnisse des Volkes eingestellt, so ging sie jetzt zu einer ausgesprochenen Extensivwirtschaft über. Das Ackerland wurde zu einem großen Teil in Schaftriften verwandelt. Der Kaufmannsgeist der Städte drang in das Land ein und zerstörte die Redlichkeit vor dem Volk. Die immer höher kletternden Wollpreise reizten zur Anlegung neuer, ausgedehnterer Schaftriften. Der Ackerbau schrumpfte zusehends. Riesige Waldbestände wurden niedergelegt und in Weideland verwandelt. Feudalherren und Großpächter kündigten ihren Bauern und Kleinpächtern. Stillschweigend auf Lebenszeit geschlossene Verträge wurden plötzlich für nichtig erklärt. Rechtsverletzungen waren an der Tagesordnung. Eine gegen das Volk gerichtete schlimme Gewinngier legte sich erstickend auf das Land. Während der Regierungszeit Heinrichs des Achten (1509—1547) wurden nicht weniger als 50 000 Bauernstellen gelöscht.

Als die dadurch hervorgerufenen Erschütterungen des gesellschaftlichen Organismus katastrophale Formen annahmen, griff die Krone ein. Sie untersagte die Niederlegung von Bauerngehöften, zu denen wenigstens 16 Hektar Land gehörten. Den Grundherren wurde das Halten von mehr als 2000 Schafen bei Strafe verboten. Aber die Grundherren, zu denen inzwischen zahlreiche Tuchmanufakturisten gestoßen waren, küm-

Digitized by Google

merten sich um die Verbote wenig. Sie zahlten mit Vergnügen die ausgesetzten Strafen, um des höheren Gewinnes nicht verlustig zu gehen. Der Bodenbesitz, der bis dahin ein Amt gewesen war, hatte den Charakter eines Warenbesitzes angenommen, patriarchalisches und soziales Gewissen schwanden dahin, während ein der völkischen Schicksalsgemeinschaft abgewandter Handelsgeist seine Fang- und Saugarme über das Land breitete.

Das Gewissen der Wollspekulanten und Tuchmanufakturisten wurde nicht dadurch beschwert, daß infolge der Beseitigung der Intensivwirtschaft hunderttausende von Arbeitskräften frei wurden. Pächter, Bauern und Landarbeiter verließen von nun an unaufhörlich die Dörfer, wo sie nicht mehr gebraucht wurden. In breitem Strome ergossen sie sich in die Städte, um in der Industrie und im Handel Beschäftigung zu finden. Aber die Sozialordnung der Städte war durch die Lockerung des Feudalismus und der Ständewirtschaft bereits schwer erschüttert. Die einstmals verhältnismäßig hohen Löhne waren durch den regellosen Zustrom von ländlichen Kräften herabgedrückt worden. Das wachsende Menschen-Überangebot machte sich in bedenklicher Weise bemerkbar. Die Verelendung nahm sichtbar zu. Hier und dort erhob auch schon die Rebellion als Folge des Hungers ihr unheildrohendes Haupt. Fanden die Landarbeiter in den Städten keine Beschäftigung, so gingen sie aufs Land zurück. Aber das Land bedurfte ihrer noch weniger als früher, denn die Umwandlung des Bodens in Weide hielt unentwegt an. Zusammenstöße zwischen Besitzenden und Besitzlosen waren unvermeidbar. Zu furchtbar wütete das

Digitized by Google

Elend unter den Entwurzelten schon zu dieser Zeit. Einzeln konnten sie gegen die Grundherren und großen Pächter, die sie mit brutaler Gewalt und unter Bedrohung von Leib und Leben abwiesen, nichts ausrichten. So schlossen sie sich, von allen Seiten ausgestoßen, zu regelrechten Banden zusammen, um ihren Selbstbehauptungswillen durchsetzen zu können. Sie nahmen sich kraft ihrer organisierten Macht das, was sie zur Fortsetzung ihrer Existenz brauchten. Diese schlimme Lage hat Thomas Moore, der von 1529 bis 1532 unter König Heinrich dem Achten das Amt des Lordkanzlers versah, in dieser Weise beschrieben:

„So geschieht's, daß ein gieriger und unersättlicher Vielfraß, die wahre Pest seines Geburtslandes, Tausende von Acres Land zusammenraffen und innerhalb einer Umpfählung oder einer Hecke einzäunen oder durch Gewalt und List ihre Besitzer so abhetzen kann, daß sie sich gezwungen sehen, alles zu verkaufen. Durch das eine oder andere Mittel, mag es biegen oder brechen, werden sie genötigt, sich fortzutrollen — arme, einfältige, elende Seelen! Männer, Weiber, Gatten, Frauen, vaterlose Kinder, Witwen, jammernde Mütter mit ihren Säuglingen, und der ganze Haushalt, gering an Mitteln, aber zahlreich an Köpfen, da der Ackerbau vieler Hände bedurfte. Sie schleppen sich aus ihrer bekannten und gewohnten Heimstätte, ohne einen Ruheplatz zu finden. Der Verkauf von all ihrem Hausgerät, obgleich von keinem großen Wert, würde ihnen unter anderen Umständen einen gewissen Erlös bringen; aber plötzlich an die Luft gesetzt, müssen sie die Sachen zu Spottpreisen losschlagen. Und wenn sie umhergeirrt sind, bis der letzte Heller verzehrt ist,

Digitized by Google

was können sie anders tun, als stehlen — um dann, bei Gott, in aller Form rechtens gehängt zu werden."

Die Stimme des Thomas Moore war die Stimme des „Predigers in der Wüste". Der Gott der englischen Gesellschaft war bereits das Handelsinteresse. Das Parlament hatte sich schon auf die Ebene der individuellen Erwerbskonjunktur begeben, die Zügellosigkeit der bürgerlichen Erwerbsgier war zum politischen Herrschaftsanspruch geworden und setzte sich zusehends durch. Der sonst so brutale und durch keine Schwächeregungen bewegte Heinrich der Achte war vor dem Parlament, das ihm die Mittel zur Führung von Staatsgeschäften und Kriegen zu bewilligen hatte, auffallend weich und nachgiebig. So kam es, daß die Wollspekulanten, die Tuchmanufakturisten, die Händler, die Praktikanten der gewinnbringenden, aber das Land und seine Bevölkerung schädigenden Extensivwirtschaft die Politik des Königs gegen die armen Ausgestoßenen bestimmten. Heinrich der Achte ließ nicht weniger als 72000 dieser meist schuldlos Unglücklichen hinrichten. Unter seinem Nachfolger, Eduard dem Sechsten (1547—1553), trieb man es nicht weniger toll. So führte man für gewisse „Verbrechen" die Sklaverei auf Lebenszeit ein. Die Sklavenhalter waren verpflichtet, den für schuldig Befundenen Schandmale auf die Stirn zu brennen. Die „jungfräuliche Königin" Elisabeth (1558—1603) ließ 18000 sogenannte Landstreicher, Opfer mangelnder Sozialpolitik, hinrichten. Diese Unglücklichen in den Produktionsprozeß des Landes einzugliedern, lag den maßgebenden Gewalten vollkommen fern. Die inzwischen zu erklecklicher Stärke angewachsene Handelsbourgeoisie

Digitized by Google

legte auf die Durchführung eines ordnenden völkischen Wirtschaftsprinzips, auf die Sichtbarmachung einer das Ganze gestaltenden Zentralgewalt gar keinen Wert. Ihr war das Wirtschaftschaos mit allen seinen furchtbaren Folgen für die hilflosen Opfer viel lieber. Kam es ihr doch darauf an, ständig Lohnarbeiterreserven zu haben, mit denen sie das Einkommensniveau der Handwerker nach Belieben senken konnte. Bei dieser sozialen Praxis wurden die Löhne in der Zeit von 1600 bis 1650 so stark gedrückt, daß sie ungefähr 40% geringer als die des Zeitraums von 1450 bis 1500 waren. Das liberale Prinzip der Gewinnfreiheit hatte bereits den Sieg über die ordnende Zentralgewalt davongetragen. Der Bürger lag auf der Lauer, die Erwerbsfreiheit ganz zu entfesseln und zum herrschenden Grundsatz der englischen Politik zu machen. Und als ihm die immer schwächer werdende Krone hier und da noch Schwierigkeiten machte, schritt er zur Revolution (1642).

Das Haupt dieser Revolution war Oliver Cromwell (1599—1658). Er ließ noch vor der Hinrichtung Karls des Ersten im Jahre 1649 ein neues Reichssiegel herstellen, auf dem die Worte standen: „Im ersten Jahr der durch Gottes Segen hergestellten Freiheit." Wenige Tage nach der Enthauptung des Königs, im Februar 1649, gab Cromwell vor dem von ihm gebildeten Staatsrat die notwendigen Erklärungen für seinen Freiheitsbegriff. Er verstand darunter die Freiheit des Handels, das heißt praktisch vor allem die unbeschränkte Freiheit der Handelsbourgeoisie namentlich in der Kolonialwirtschaft. Die Engländer begriffen Cromwell sehr gut. Die frommen Puri-

Digitized by Google

taner, die in ihrem „religiösen" Eifer so weit gegangen waren, sogar die Nymphen und Grazien auf ihren Bildwerken zu „veranständigen", entfalteten nun in der Arena ihres freien Erwerbsbetriebes eine geradezu hemmungslose Geschäftigkeit, die alle elementarsten Sittengesetze mit Füßen trat. Das führte dazu, daß auch der inzwischen erschlossene Handel mit Menschenware bisher unbekannte Ausmaße annahm. So wurden in den beiden letzten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts rund 300000 Neger durch englische Sklavenhändler unter Mißachtung jeder Menschlichkeit verschleppt.

Daß diese „frei" gewordene Gesellschaft bei der inneren Neu„ordnung" des Landes mit brutaler Gewalt verfuhr, ist nach dem Vorhergesagten einleuchtend. Die Lage der Handwerker, der Manufaktur- und Handelsarbeiter wurde immer schlechter. Diese Gruppen erinnerten die neuen Herrschenden daran, daß sie doch mit der Behauptung in die Revolution gegangen seien, alle Menschen seien frei geboren und hätten deshalb dasselbe Recht. Von einer „Gleichheit" könne doch aber keine Rede sein, wenn von 8 Millionen Menschen nur 160000 stimm- und wahlberechtigt seien, wenn nur reiche Leute wählen dürften und Anspruch auf den Namen eines Staatsbürgers erheben könnten. Die neue Bourgeoisie indessen kümmerte sich um die Sorgen und die Nöte der Massen sehr wenig. Ihr Leitspruch hieß Verdienen um jeden Preis! Wozu hatte man die Erwerbsfreiheit erobert? Sollte man sich durch den begehrlichen „Pöbel" in seinem materiellen Siegeszuge aufhalten lassen? Gewiß war dieser im Kampf gegen den Feudalismus und die ständische Ordnung oft genug

Digitized by Google

als Bundesgenosse des Manufakturkapitals mitmarschiert. Jetzt sollte er allein sehen, wie er fertig würde. Hätte er jedoch Lust nach einer neuen Revolution, so würde man ihm schon zeigen, was er wert war. Man war nicht kleinlich in der Erwerbung der neuen Vermögen gewesen und würde bei ihrer Verteidigung auch nicht kleinlich verfahren.

Dieses Gesicht der bürgerlichen Erwerbsgesellschaft aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts hat der Verfasser der „Geschichte der englischen Arbeit", J. E. Thorold Rogers, u. a. folgendermaßen beschrieben:

„Jene, die in Wahrheit schufen, die Pächter und Arbeiter, galten als die unproduktiven Klassen, sie, die schwer arbeiteten, alles nützten, niemand beraubten und wenig oder nichts ersparten, denn der ganze Betrag der Ersparnisse der Pächter beträgt etwa ein Drittel des gesamten Verlustes, den die Arbeiterverhältnisse mit sich brachten. In Wahrheit entstammte der Hauptzuwachs des Reichtums, der von wenigen am Ende des siebzehnten Jahrhunderts so rasch aufgehäuft wurde, entweder direkter Plünderung des Publikums durch die Inhaber öffentlicher Stellen oder indirekter Plünderung des Volkes durch die großen Monopolgesellschaften, welche die Finanzmänner durch Staatsanleihen bestachen und nebst den Zinsen, die sie aus diesen erhielten, noch für jeden Schilling, den sie herliehen, eine Guinea Profit aus ihren Monopolen sogen. Man darf sich nicht wundern, daß das große Publikum, wenigstens jene, die imstande waren, Einsicht in den Regierungsmechanismus zu nehmen, unterstützt

Digitized by Google

von stellungslosen Ämterjägern, danach strebte, wenn auch nicht immer in der klügsten Form, dem Prozeß Einhalt zu tun, durch den die dürftigen Einkommen beschnitten und jene riesigen Vermögen zusammengebracht wurden, die der Schacher in der Politik und die Politik des Schachers ansammelten."

Je weiter die Zeit fortschritt, desto mehr zeigte sich, daß das ganze Freiheitsgeschrei der Revolution ein großes Täuschungsmanöver gewesen war, daß es vielmehr dem erwerbstollen Bürgertum nur auf Handelsfreiheit, auf Entfaltung seiner individuellen Erwerbsinstinkte und auf die Beseitigung der Überreste einer das Ganze regulierenden Zentralgewalt angekommen war. Jetzt blühten die Geschäfte der neuen Bourgeoisie. Der Kolonialraub wurde mit Feuereifer betrieben. Der Menschenhandel warf große Profite ab. Billige Rohstoffe kamen von überall herein. Die Industrie wuchs nach allen Seiten. Die Landwirtschaft trat immer mehr in den Hintergrund, und der Ackerbauer galt als rückständige Existenz. Das zunehmend stärker in extensiver Weise bewirtschaftete Land lieferte fortgesetzt neue Arbeitskräfte für die Industrie und den Handel. Der Arbeiterüberschuß wurde eine ständige Erscheinung und wuchs dauernd. Gewinngier drückte die Löhne, wo sie konnte, steckte die vom Lande neu hereinkommenden Arbeiter in billige, ungesunde Baracken und genoß die Freiheit, nur den Gesetzen des persönlichen Profits untertan zu sein, mit vollen Zügen, während einstmals arbeitsfrohe Bauern und Handwerker auf die Stufe von landfremden, ausgestoßenen und verbitterten Proletariern herabsanken.

Digitized by Google

Humanitäre Philosophie, Schafott und Armengesetzbastillen

Der steigende Handelsbedarf der englischen Wirtschaft führte gegen Ende des 18. Jahrhunderts zu einschneidenden maschinellen Erfindungen. James Hargrave konstruierte eine kleine Spinnmaschine, die sogenannte Jenny. Drei Jahre später tauchte der mechanisch betriebene Kettenstuhl, die Spinning-Throstle, auf. Ungefähr zur selben Zeit konstruierte man die Kardir- und Vorspinnmaschine, mit der das Fabriksystem in der Baumwollspinnerei seinen Siegeszug über die Handarbeit antrat. Den Abschluß dieser das ganze gesellschaftliche Leben revolutionierenden Neuerungen bildete die Erfindung der Dampfmaschine durch James Watt (1736—1819), die man bald auch zum Treiben von Spinnmaschinen verwenden konnte.

Hatte man bis dahin noch in vielen Bauernfamilien die Spinnarbeit teils zur Deckung des Eigenbedarfs, teils zur Verbesserung der kärglichen Daseinsbedingungen aufrechterhalten, so fiel das jetzt fort. Aber auch die inzwischen aus dem Bauernstand ausgeschiedenen working men (Arbeiter), die sich ausschließlich von der Handweberei und dem Verkauf ihrer Erzeugnisse ernährt hatten, waren gezwungen, diese Tätigkeit einzustellen. Es fehlte jede Möglichkeit, mit den viel billiger arbeitenden Industriellen erfolgreich zu konkurrieren. Wieder verkauften die nunmehr Existenzlosen ihre wenigen Habseligkeiten und strömten in die alten und neuen Industriezentren, wo sie Arbeit zu finden hofften, aber nur das Elend und die bestehende Hoffnungslosigkeit vermehrten. Es war

Digitized by Google

ihnen jetzt Gelegenheit gegeben, die Freiheit des Verhungerns in unbeschränktem Maße kennen zu lernen. Der Gewinntaumel der Herrschenden war so groß und so unbeschränkt, daß sie ohne jedes soziale Gewissen in der erbarmungslosesten Weise die schwächere Kreatur zu Boden traten, wobei es diesen Puritanern an Entschuldigungen aus der Bibel nicht fehlte. Als ihnen die Bibel für alle neuen praktischen Fälle nicht mehr genügte, schälte sich aus ihrer Mitte eine gebrauchsfertige Philosophie heraus, mit der man die „Bestie Volk" in Schach zu halten hoffte.

Adam Smith (1723—1790) feierte den Egoismus der Industrie- und Handelsbourgeoisie gleichsam als heilige Pflicht des Engländertums. Er entwickelte eine regelrechte Moral des privaten Handelsgeschäfts und verteidigte den entfesselten Wirtschaftsliberalismus als höchste gesellschaftliche Tugend. Der Staat habe nur die Aufgabe, aufzupassen, daß nicht geraubt und gestohlen würde, im übrigen sei seine ordnende Tätigkeit für die Allgemeinheit ein zu beseitigendes Übel. Der Reichtum der einzelnen sei notwendig. Da es aber ohne Armut keinen Reichtum gebe, so seien auch die Armen eine notwendige Erscheinung. Er rechnete aus, daß auf einen Reichen mindestens 500 Arme kommen müßten. Und damit die Armut nicht aussterbe, solle man die unteren Klassen nach Möglichkeit ohne Unterricht lassen, ihnen in jedem Falle aber nicht mehr Belehrung geben, als notwendig sei, um ihnen Respekt vor dem Reichtum beizubringen.

Diese Dogmatik des Egoismus genügte aber den Handelsbourgeois noch nicht. Deshalb legten sie sich einen Philosophen zu, der das Bild der Nation als

Digitized by Google

sittliche Gemeinschaft möglichst ganz beseitigen sollte. Dieser Mann war Jeremias Bentham (1748 bis 1832), der die Herrschenden mit viel Worten und groben Gründen ermunterte, nur nach der persönlichen Glückseligkeit zu streben. Alles was nützte, sei gut. Die Fundamentalsätze seiner Sozialphilosophie lauten: „Die Natur stellte den Menschen unter zwei souveräne Herren: Schmerz und Vergnügen. Nur ihnen liegt es ob, zu erklären, was wir tun dürfen, und zu bestimmen, was wir tun sollen."

Also: Weiche dem Schmerz aus und suche das Vergnügen! Suche nicht glückwürdig, sondern glückselig zu werden. Bilde Dich zu einem privaten Egoisten aus, und Du wirst Deine menschliche und gesellschaftliche Aufgabe am besten verstehen. Mit dieser Lehre waren die Emporkömmlinge der neuen Bourgeoisie vor jedem Vorwurf geschützt. Sie konnten sich mit ruhigem Gewissen schlafen legen — abgesehen allerdings von der fatalen Armenunterstützung, die man am liebsten ganz los geworden wäre, weil sie wie ein Riegel vor dem Allerheiligsten des Glückseligkeitsparadieses wirkte.

Der Mann, der den entschiedensten Anlauf nahm, die Gesellschaft von dieser unangenehmen Last zu befreien oder ihr doch das Rezept zur Befreiung in die Hand zu drücken, war der Theologe Thomas Robert Malthus (1766—1834). In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts hatte sich die Bevölkerung des Inselreiches fast verdoppelt. Aber die Zahl der Armen war ungefähr auf das Zwölffache gestiegen. Die Landwirtschaft war auf weiten Strecken ruiniert und das neu geschaffene und zum großen Teil im

Digitized by Google

Dauerzustand der Erwerbslosigkeit befindliche Industrieproletariat vermehrte sich noch immer. An eine Einordnung der neuen Arbeitermassen in den großen nationalen Produktionsprozeß war angesichts dieser Lage nicht zu denken. So mußte man wenigstens versuchen, die Unkosten für das teils erwünschte, teils unerwünschte Proletarierheer auf ein Minimum zu senken. Zu diesen Unkosten gehörte in erster Linie die mehr als kärgliche Armenunterstützung. Wie konnte man sie nach Möglichkeit beseitigen? Der theologisierende und philosophierende Sozial„reformer" Thomas Robert Malthus hatte das Rezept zur Verfügung. Er erklärte, die Bevölkerung habe die Neigung, sich schneller zu vermehren als die Erzeugnisse der Erde. Denn der Geschlechtshunger der Menschen sei unbeschränkt. Beschränkt sei jedoch die Fruchtbarkeit des Bodens. Infolgedessen hätten nicht alle Menschen Platz an der Tafel des Lebens. Man solle den „Zuvielen" ruhig noch das Gnadenbrot geben, aber im übrigen dafür sorgen, daß von ihnen keine neuen „Zuvielen" gezeugt würden. Die Armenunterstützung müsse aufhören, denn es sei klar, daß sie nur dazu anreize, Kinder in die Welt zu setzen. Die geschlechtliche Enthaltsamkeit der Armen sei das beste Mittel zur Gesundung der Gesellschaft. Die menschlichen Sexualfunktionen müßten der Erzeugung von Nahrungsmitteln angepaßt werden.

Die Theorie von Malthus wirkte wie eine kräftige Gewissensberuhigung auf die Glückseligkeitsegoisten des Regimes. Nun war es erwiesen, daß die Hungernden selbst die Schuld an ihrem Elend trugen. Warum waren sie so töricht, immer wieder neue Hungernde in

Digitized by Google

die Welt zu setzen? Der bekannte englische Selbstgerechtigkeitswahn verhinderte die Einsicht, daß nicht die Armut als solche und nicht der Fortpflanzungstrieb der Unbemittelten die Ursache des gesellschaftlichen Unglücks sei, sondern daß der Grund allein in der Unfähigkeit des Volkes lag, sich eine zentrale Gewalt mit übergeordneter völkischer Tendenz zu schaffen, die die Urproduktion aus dem Boden wieder an die Spitze aller Funktionen des nationalen Lebens stellte und das private, regellose, anarchische Gewinnstreben unter das Gesetz des Gemeinnutzens brachte.

Gestützt auf solche Theorien, trieb man die egoistische Profitwirtschaft bedenkenlos und brutal weiter. Die Bauernausrottungspolitik und Landentvölkerung wurde unentwegt fortgesetzt. Der Publizist William Cobbet (1762—1835), der aus kleinbäuerlicher Familie stammte, schrieb zu Anfang des 19. Jahrhunderts in seinem „Weekly political Register" (Politische Wochenschau):

„Die Klasse der kleinen Bauern ist nahezu ausgelöscht; von einem Ende Englands zum anderen sind jetzt die Häuser, die ehemals von kleinen Bauern und ihren glücklichen Familien bewohnt waren, verfallen; alle Fenster sind bis auf eines oder zwei (wegen der Fenstersteuer) verschlossen. Sie lassen gerade Licht genug hinein, damit der Tagelöhner, dessen Vater vielleicht ein kleiner Bauer gewesen, seine halbnackten und halbverhungerten Kinder sehen kann, während er von seiner Tür aus das Land ringsum überblickt, das zu gunsten seines reichen und übergroß gewordenen Herren von den Mitteln des Luxus überfließt."

Digitized by Google

Die verbesserte Maschinentechnik machte in immer noch steigendem Maße Arbeitskräfte überflüssig. Jede neue Maschine bedeutete den Hinauswurf von Arbeitern. Die Regierung tat nichts, um dieser katastrophalen Entwickelung zu steuern. Der Staat war durch das liberale Bürgertum in die Rolle des Nachtwächters gedrängt worden. So versuchte denn die gepeinigte Kreatur, sich selbst zu helfen. Sie sah in den Maschinen Dämonen, teuflische Einrichtungen, die es zu vernichten galt. Als die ersten Zerstörungen der Maschinen erfolgt waren, verhängte der Staat die Todesstrafe. Aber er tat nichts Positives, um dem sozialen Übel zu wehren. Darum blieb die Todesstrafe ohne Wirkung, sie konnte gegen die Verzweiflung der verhungernden Massen nichts ausrichten. Diese waren durch keine Strafe mehr abzuschrecken. Überall wuchsen die Maschinenstürmer aus der Erde, um sich und ihre Schicksalsgenossen von den eisernen Dämonen zu befreien. Schließlich wurde das Maschinenstürmen zu einer Massenbewegung. Im Februar 1812 wurde dem englischen Oberhaus eine neue Todesstrafenvorlage vorgelegt gegen die, die es wagten, ihrer Verzweiflung durch Zerstörung von Webstühlen Ausdruck zu geben.

Kurz vorher war der englische Dichter Lord Byron als neuer Peer in das Oberhaus eingezogen. Am 27. Februar hielt er seine Jungfernrede, in der er sich mit folgenden Worten gegen die Roheit und Mitleidlosigkeit der herrschenden englischen Gesellschaft wandte:

„Während der kurzen Zeit, die ich neulich in Nottingham zubrachte, vergingen keine zwölf Stunden

Digitized by Google

ohne irgend einen neuen Gewaltakt, und am Tage meiner Abreise wurde mir mitgeteilt, daß am Abend vorher vierzig Webstühle — wie gewöhnlich ohne Widerstand und ohne Entdeckung der Täter — zerstört worden seien . . . Allein, obgleich zugegeben werden muß, daß diese Ausschreitungen einen gefahrdrohenden Grad annehmen, so läßt sich doch nicht leugnen, daß sie durch einen noch nie dagewesenen Notstand herbeigeführt worden sind. Die Beharrlichkeit dieser unglücklichen Menschen in ihrem Vorgehen könnte uns beweisen, daß nur das grenzenlose Elend eine große und einst ehrliche Bevölkerung zu Exzessen getrieben habe, die für die Exzedenten selber, für ihre Familien und für die Gesellschaft unheilbringend sind. Während meines Dortseins lagen Stadt und Land unter der Bewachung zahlreicher Militärtruppen; die Polizei war in Bewegung, die Behörden waren versammelt, doch alle Anstrengungen führten zu nichts. In keinem einzigen Fall war ein wirklicher Delinquent bei der Tat ergriffen worden, gegen den zur Verurteilung hinreichende Beweise hätten herbeigebracht werden können . . . Die infolge der Einführung der neuen Maschinen entlassenen Arbeiter glaubten in der Einfalt ihrer Herzen, die Erhaltung und der Wohlstand fleißiger Menschen seien von größerer Wichtigkeit als die Bereicherung einiger weniger Individuen . . . Diese Männer haben ihre Webstühle nicht zerstört, bis sie nutzlos, schlimmer als nutzlos — bis sie zu wahren Hindernissen ihrer Anstrengungen, das tägliche Brot zu verdienen, geworden sind. Können Sie sich denn wundern, in Zeiten wie den jetzigen, wo Bankerott, erwiesener Betrug und unerwiesener Diebstahl in Ge-

Digitized by Google

sellschaftsklassen vorkommen, die nicht weit unter der ihrigen, meine Lords, stehen, daß der niedrigste, wenn auch einst nützlichste Teil des Volkes seine Pflicht über seinem Elend vergißt und eine Schuld auf sich lädt, die nur von der eines Parlamentariers übertroffen wird? Während aber der hochgestellte Missetäter Mittel kennt, den gesetzlichen Folgen seiner Handlungen zu entgehen, müssen neue Todesstrafen erdacht, neue tödliche Schlingen gelegt werden für den verzweifelten Handwerker, der durch Hunger in das Verbrechen getrieben wird. Diese Leute waren bereit, den Boden zu kultivieren, aber der Spaten befand sich im Besitz anderer Leute; sie schämten sich nicht, zu betteln, aber es gab niemand, der ihre Not linderte; ihre eigenen Existenzmittel waren abgeschnitten, alle anderen Beschäftigungen waren besetzt, und ihre Gesetzesübertretungen, wie sehr wir sie bedauern und verurteilen mögen, können uns kaum überraschen . . . Sie nennen diese Leute einen Pöbel, verzweifelt, gefährlich, unwissend, und scheinen zu denken, daß das einzige Mittel zur Beruhigung des vielköpfigen Ungetüms darin bestehe, einige seiner überflüssigen Köpfe abzuschlagen. Aber selbst der Pöbel läßt sich eher zur Vernunft bringen durch Milde und Festigkeit als durch neue Aufreizung und verdoppeltes Strafmaß. Sind wir uns der Verpflichtung bewußt, die wir gegen den Pöbel haben? Es ist der Pöbel, der in Ihren Feldern arbeitet und in Ihren Häusern dient, der Ihre Marine bemannt und aus dem sich Ihre Armee rekrutiert; der Sie in den Stand gesetzt hat, der Welt zu trotzen, und der auch Ihnen trotzen kann, wenn Rücksichtslosigkeit und Unglück ihn zur Verzweiflung getrieben

Digitized by Google

haben. Sie können das Volk einen Pöbel nennen, aber vergessen Sie nicht, daß der Pöbel nur zu oft die Anschauungen des Volkes zum Ausdruck bringt. Ich muß noch darauf hinweisen, mit welcher Bereitwilligkeit Sie gewöhnt sind, Ihren bedrängten Kriegsverbündeten zu Hilfe zu eilen, während Sie die Notleidenden in Ihrem eigenen Lande der Fürsorge des Himmels oder der Armenverwaltung überlassen. Eine viel kleinere Summe — der zehnte Teil dessen, was Sie an Portugal verschenkten — hätte genügt, die Barmherzigkeit der Bajonette und des Galgens zu Hause überflüssig zu machen. Und doch ist die einheimische Not dringender denn je zuvor. Ich habe den Kriegsschauplatz der Iberischen Halbinsel bereist, ich bin in einigen der am ärgsten bedrückten Provinzen der Türkei gewesen, aber nie unter der größten Despotie einer mohammedanischen Regierung habe ich solch namenloses Elend gesehen als seit meiner Rückkehr mitten in diesem christlichen Lande. Und was sind Ihre Hilfsmittel dagegen? Nach Monaten der Untätigkeit, nach Monaten einer noch schlimmeren Tätigkeit erscheint endlich das großartige Spezifikum, das nie versagende Kräutlein . . . Todesstrafe! Selbst wenn wir von der handgreiflichen Ungerechtigkeit und Unzulänglichkeit der Vorlage absehen, sind nicht schon Todesstrafen genug in Ihren Gesetzen? Klebt nicht Blut genug an Ihren Strafbüchern, das noch mehr vergossen werden soll, bis es zum Himmel schreit und Zeugnis gegen Sie ablegt? Sind das die Heilmittel für eine verhungerte und verzweifelte Bevölkerung? Die Urheber einer solchen Vorlage müssen sich bescheiden, der Ehren jenes athenischen Gesetzgebers teilhaftig zu

Digitized by Google

werden, von dem man sagte, daß seine Erlasse nicht mit Tinte, sondern mit Blut geschrieben seien. Aber setzen wir den Fall, sie würde angenommen, denken wir uns einen dieser Männer, wie ich sie gesehen habe, durch Hunger abgemagert, durch Verzweiflung gleichgültig, eines Lebens nicht achtend, das Sie, meine Lords, vielleicht im Begriff stehen, etwas niedriger als den Preis einer Strumpfwirkermaschine anzuschlagen — denken wir uns diesen Mann, umgeben von den Kindern, denen er selbst durch die Gefährdung seiner Existenz kein Brot zu schaffen vermochte, von einer Familie geplagt, die er noch vor kurzem in friedlichem Fleiße ernährte, und die er ohne eigenes Verschulden nicht mehr so ernähren kann — denken wir uns diesen Mann — und es gibt Zehntausende solcher, unter denen Sie Ihre Opfer herausuchen können — vor das Gericht geschleppt, um sich wegen dieses neuen Verbrechens nach diesem neuen Gesetz zu verantworten, so fehlt noch zweierlei zur Überführung und Verurteilung, und das ist nach meiner Ansicht: Zwölf Schlächter als Geschworene und ein Jeffreys als Gerichtspräsident."

Im Monat darauf, also im März 1812, wurde das neue Todesstrafen-Gesetz angenommen. Sofort begann die Guillotine in Tätigkeit zu treten, die Arbeiter bestiegen in Massen das Schafott. Wo die Guillotine nicht ausreichte, nahm man das Militär zu Hilfe. In Manchester, wo der Liberalismus seine schmutzigsten Blüten trieb und die Arbeiter vor Verzweiflung auf die Straße liefen, schoß man bei einer Gelegenheit mehrere hundert von ihnen über den Haufen.

Digitized by Google

Aber diese Mittel genügten allein nicht, um die soziale Praxis der liberalen Glückseligkeitspraktikanten zu erschöpfen. Es lastete schwer auf ihnen, daß die Armenhilfe immer noch ihre Gewinne etwas beschränkte. Das 1832 zustande gekommene sogenannte Reformparlament schwor in seiner Mehrheit darauf, daß die Armenverwaltungen ganz und gar überflüssig seien. Man erinnerte sich des berühmten Thomas Robert Malthus und seiner Vorschläge, die Armut dadurch zu beseitigen, daß man es den Armen unmöglich machte, Kinder zu zeugen. Mit Feuereifer gingen die englischen Menschenfreunde daran, die noch aus der Feudalzeit stammenden Armenverwaltungen zu beseitigen und dafür Arbeitshäuser zu schaffen, die man im Volk bald Arbeitsgesetzbastillen nannte.

Der Liberalismus und seine Hilfstruppen gaben der Armengesetzgebung Strafcharakter. Die Opfer der liberalistischen Glückseligkeitspraxis wurden wie Verbrecher gehalten. Man steckte sie in Sträflingsuniformen, gab ihnen nur das zum Leben allernotwendigste Essen und riß die Familien auseinander. Und um auf alle Fälle zu verhindern, daß diese Elenden Kinder in die Welt setzten, brachte man die Männer und die Frauen getrennt in verschiedenen Stockwerken unter, wo sie scharf beobachtet wurden. Der Verkehr mit der Außenwelt wurde ihnen nur ganz ausnahmsweise und auch dann nur unter Kontrolle gestattet. Kinder und Greise unterlagen der gleichen Sträflingsarbeit. Versagten sie wegen Mangel an Kräften, so wurden sie ohne Erbarmen in Tretmühlen geschickt.

Thomas Carlyle, der englische Historiker und Sozialphilosoph hat in seinem Werk „Past and

Digitized by Google

Present" (Vergangenheit und Gegenwart) das Schicksal dieser Unglücklichen folgendermaßen charakterisiert:

„Ich habe die Kühnheit zu glauben, daß zu keiner Zeit seit den Anfängen der Gesellschaft das Los der stummen, abgearbeiteten Millionen so durchaus unerträglich gewesen ist wie jetzt. Nicht der Tod oder der Hungertod macht den Menschen elend; wir alle müssen sterben . . . aber elend zu sein und nicht zu wissen, warum, sich siech zu arbeiten für nichts und wieder nichts, abgearbeiteten und müden Herzens und doch isoliert, verwaist zu sein, eingegürtet von einem kalten, universellen Laissez faire, langsam zu sterben all unser Leben lang, eingemauert in eine taube, tote, unendliche Ungerechtigkeit . . . das ist und bleibt auf ewig unerträglich für alle gottgeschaffenen Menschen."

Aber die Stimme Carlyles drang nicht bis zu den Ohren, geschweige denn bis zu den Herzen der verhärtetesten Individualisten der Welt vor. Sie prüften ihre Gewinnrechnungen und fanden, daß sie recht getan hatten. Die — um mit Cromwell zu reden — „durch Gottes Segen hergestellte Freiheit" bekam ihnen ausgezeichnet, und so beteten sie zu ihrem puritanischen Rachegott, daß er weiter die Hand über ihnen halten möge.

Die Sklavenhändler

Um das bisher Dargestellte und das noch zu Schildernde im vollen Umfange verständlich zu machen, ist es notwendig, das englische Sozialgewissen auf einem Felde zu zeichnen, auf dem die Briten sämtliche Re-

Digitized by Google

korde der Roheit vor allen anderen Völkern geschlagen haben. Mit großem Fleiß und ebenso großer Ausdauer haben die Engländer die Behauptung aufgestellt, daß sie als erste Nation die Sklaverei aus humanitären Gründen abgeschafft hätten. Daß diese Behauptung eine der größten Geschichtslügen der britischen Historiker und Sozialpolitiker ist und jeder tatsächlichen Grundlage entbehrt, läßt sich schnell beweisen.

Neben den Juden waren die Engländer seit der Entdeckung Amerikas das am stärksten Sklavenhandel treibende Volk. Nach der bürgerlichen Revolution wurde jedem Untertan freigestellt, sich finanziell an dem sehr einträglichen Sklavenhandelsgeschäft zu beteiligen. Man fing und verfrachtete die Neger nicht nur für die eigenen Kolonien, sondern auch für fremde Rechnung. Im Jahre 1713 lieferte der englische Sklavenhandel allein 4000 Neger in die spanischen Kolonien. Neun Zehntel des Sklavenhandels der gesamten Welt lagen seit dem Jahre 1750 in den Händen der britischen Gesellschaft „Regulated Company", die über eigene Gerichtsbarkeit und eigene Soldaten verfügte.

Die Regierung unterstützte den Sklavenhandel nach Kräften. Die Zuckerplantagenausbeute auf Jamaika und den anderen westindischen Inseln des englischen Kolonialbesitzes war in hervorragendem Maße von dem Umfange der Sklavenarbeit abhängig. Die Gouverneure der Inseln waren von der britischen Regierung angewiesen worden, den Sklavenbetrieb in jeder Hinsicht zu fördern. Als die ersten Negeraufstände ausgebrochen waren und die Gouverneure Neigung

Digitized by Google

zeigten, die Sklaveneinfuhr zu beschränken, gab London strengen Befehl, mit der Negereinfuhr sofort wieder zu beginnen, „weil der Sklavenhandel dem Wohlstande der Nation zugute komme". Im Jahre 1783 brachten menschenfreundliche Quäker im Unterhause den Antrag ein, den Sklavenhandel abzuschaffen. Sie wurden mit der Regierungserklärung zurückgewiesen, daß der Sklavenhandel für jede europäische Nation eine Notwendigkeit sei.

In der Zeit von 1680 bis 1786 haben die englischen Menschenhändler nach ihren eigenen Berechnungen weit über 2 Millionen Neger nach Amerika verschleppt. Allein im Jahre 1771 verfrachteten sie rund 60 000 Sklaven über den Atlantik. Die Nachschubfrage war deswegen so brennend, weil infolge der rücksichtslosen Ausnutzung der schwarzen Arbeitskraft die Neger jährlich zu Zehntausenden zugrundegingen. Auf dieses menschenmordende Verfahren gründete sich länger als ein Jahrhundert der zunehmende Reichtum der englischen Nation. Es ist 1787 errechnet worden, daß der sechste Teil des britischen Nationalreichtums der Sklavenarbeit zugezählt werden muß.

Diese Tatsache bereitete den Engländern keine Gewissensbisse. Sie entdeckten in dem von ihnen bevorzugten Alten Testament eine ganze Reihe von Stellen, mit denen sie den Sklavenhandel rechtfertigen konnten. Jehova reichte ihrem puritanischen Rachegott verständnisvoll die Hand, und bald fanden sich auch die erforderlichen Philosophen ein, die nicht um den Nachweis verlegen waren, daß die Neger nicht als Menschen zu betrachten seien. So sahen denn die Sklaven-

Digitized by Google

händler keinen Grund, die Neger besser als Vieh zu behandeln.

Die Schwarzen wurden nach ihrem voraussichtlichen Handelsertrag bewertet. Sie hatten während der achtwöchigen Überfahrt pro Person nicht mehr Platz als den Raum eines Sarges zur Verfügung. Die Schiffsböden waren von Menschen überfüllt, mitunter lagen sie übereinander. In verpesteten Schiffsräumen waren die Elenden zu Zweien aneinandergebunden, so daß es vorkam, daß bis zu 50% dieser Menschenfrachten schon auf der Überfahrt zugrundegingen. Ein englischer Kapitän hatte beispielsweise 1783 nicht weniger als 132 kranke Neger als nutzlose Last über Bord werfen lassen. Durchschnittlich starben 12% auf dem Transport. In den Jahren von 1796 bis 1800, in denen man auf englischen Schiffen 57 000 Sklaven nach Amerika verschleppte, wurden auf diese Weise 33 200 Menschenleben durch die Roheit und Habgier des britischen Händlertums hingemordet.

Viele von denen, die unterwegs nicht gestorben oder über Bord geworfen worden waren, kamen im elendesten Zustande auf den Inseln an. Sie gingen häufig schnell zugrunde. Die Überlebenden aber wurden so stark über ihre Kräfte hinaus angespannt und mit der Nilpferdpeitsche von erbarmungslosen Aufsehern bis zu ihrem endgültigen Zusammenbruch zur Arbeit angetrieben, daß die Auffüllung der gelichteten Reihen stets eine dringende Notwendigkeit blieb. Das Maß der Roheit der englischen Kolonial- und Menschenräuber war unermeßlich. Rühmten sich doch zahlreiche Frauen von Plantagenbesitzern, daß sie es in der Handhabung der Nilpferdpeitsche bereits zu der

Digitized by Google

Fertigkeit gebracht hätten, Negern und Negerfrauen mit einem wohlgezielten Streich die ganze Haut vom Rücken herunter zu trennen.

Diese langsam zugrundegerichteten Schwarzen, die nur während der Zuckerernte satt wurden, genossen so gut wie gar keinen Rechtsschutz. Sie waren selbst gegen das Totgeschlagenwerden kaum geschützt. War die Sache aber nicht zu umgehen, dann belegte man den Totschläger mit der geringfügigen Strafe von 15 bis 18 Pfund Sterling. Der Begriff des Mordes hatte in diesem britischen „Rechts"bezirk überhaupt keine Gültigkeit: Alttestamentarische Sittenlehre und britische Sozialphilosophie hatten ein grauenhaftes Bündnis zur Ausbeutung oder Vernichtung der Schwarzen, die keine Menschen sein durften, geschlossen.

Die Bestrebungen einzelner Engländer, die die Sklavenbefreiung befürworteten, blieben trotz dieser furchtbaren Zustände ohne jede Wirkung. Daran hätte sich auch in Zukunft nichts geändert, wenn die Verschiebung der britischen Kolonialinteressen nicht zu einer Neuausrichtung in der Sklavenhandelsfrage geführt hätte. Der Reingewinn des Handelskapitals aus dem Menschenvertrieb sank nämlich am Ende des 18. Jahrhunderts auf ungefähr 9%, während der allgemein als nutzbringend angesehene Handelsgewinn 12% betrug. Die Ursachen für diesen Rückgang im Handelsgewinn für Menschenware sind vielfältiger Art. Zunächst waren die Küstengebiete Afrikas durch die Sklavenjagden zum großen Teil menschenleer geworden. Um der fliehenden Bevölkerung habhaft zu werden, mußten Agenten und Schiffskapitäne weit ins Innere des Landes vorstoßen. Aber je weiter sie

Digitized by Google

kamen, als desto stärker erwies sich die Notwendigkeit, Bewaffnete mitzunehmen. Die aufzuwendenden Mittel stiegen deshalb zusehends.

In der Zuckerplantagenwirtschaft war durch die billige Negerarbeit eine dauernde Überproduktion entstanden, die Krise auf Krise erzeugte und den Absatz oft auf Jahre hinaus erschwerte. In solchen Zeiten standen die Sklaven niedriger im Preis und der Handelsgewinn sank. Dazu kam, daß die Vernichtung der Neger durch die hemmungslose Ausbeutung ihrer Kräfte mit der Zeit infolge ihrer großen Zahl nicht mehr das erwünschte Ergebnis hatte. Die Sklaven in den englischen Zuckerplantagengebieten vermehrten sich sogar, so daß der Bedarf an Arbeitskräften aus den bereits vorhandenen Negern gedeckt werden konnte. Ferner hatten sich zahlreiche bisher von England mit Sklaven belieferte Staaten im Laufe des 18. Jahrhunderts selbständig gemacht und trieben nun selbst Sklavenhandel und Sklaventransport. Die Werte an der englischen Menschenbörse sanken deshalb immer bedenklicher, und bald war die Rentabilität des Menschenhandels zu der entscheidenden Frage der Menschenhändler geworden.

Verschärfend wirkte aber auch, daß die englische Marine und ihr Personalbestand durch den Sklavenhandel schwersten Schaden litten. Der antisklavenhändlerische Clarkson erklärte damals: „Der Sklavenhandel ist nicht die Pflanzstätte, sondern das Grab der britischen Marine." Und kurz vorher hatte ein anderer Engländer gesagt: „Jeder weiß, daß der Sklavenhandel für unsere Seeleute vernichtend ist — zur Freude für unsere Kapitäne, die durch die starken Verluste an

Digitized by Google

Mannschaften auf der middle passage an Löhnung sparen." Die Kapitäne bedurften nämlich zum Sklavenfang an der Westküste einer größeren Anzahl von Matrosen als später für die Überfahrt. Man behandelte also die überflüssig Gewordenen derart barbarisch, daß sie lieber desertierten, als auf den Schiffen blieben. Je höher die Zahl der Desertionen, desto größer war die Löhnungseinsparung.

Der erwähnte Clarkson bemerkt dazu: „Unsere Matrosen dienen auf Sklavenschiffen sehr ungern. Im Frühjahr, wenn die meisten Schiffe ausgerüstet werden, können die Sklavenkapitäne gewöhnlich keine Mannschaften finden. Nur durch betrügerische Versprechungen höherer Löhne, durch Vorschüsse, Beförderung zum Maat, durch Anheuerung in der Trunkenheit usw. werden die Leute zum Dienst herangelockt. Der Kontrakt, der von Rechts wegen vor der Abreise unterzeichnet werden müßte, wird den Mannschaften erst nach der Abfahrt zur flüchtigen Kenntnis gebracht und hinterher oft zum Vorteil des Kapitäns gefälscht, der dadurch unbeschränkte Gewalt über die Mannschaften bekommt." Clarkson beschreibt auch das Los derjenigen Matrosen, die an einer Überfahrt teilnehmen: „Die 88 Sklavenschiffe, welche im September 1787 nach Liverpool zurückkehrten, hatten im ganzen 3082 Mann Besatzung, wovon 681, das heißt ein Viertel bis ein Fünftel, als Tote gemeldet wurden. Durchschnittlich verlor jedes aus England absegelnde Sklavenschiff acht bis neun Mann bei einer mittleren Besatzungsstärke von 30 bis 40 Mann. 1786 waren rund 5000 Seeleute im Sklavenhandel beschäftigt. Davon kehrten 2300 heim, auf den Totenlisten standen

Digitized by Google

1130, in Westindien entlassen oder desertiert waren 1470, daselbst neu angeworben 610, so daß 860 als Vermißte in Westindien verblieben sein müssen, von denen nur wenige auf Kriegsschiffen oder sonstwie nach England zurückgekehrt sein können. Die Mehrzahl von ihnen, vielleicht 500, trieb sich elend aus Krankheit, Hunger und Not als Proletarier auf den Straßen Jamaikas herum. Zusammen mit den 1130 Verstorbenen sind mithin im Jahre 1786 im ganzen 1630 Matrosen dem Vaterlande verlorengegangen. Ebenso war es früher und später. Bei je 900 verschifften Sklaven setzte Großbritannien 60 Seeleute zu! Alle übrigen Handelszweige zusammengenommen hatten nicht mehr Verluste. Also nicht als Pflanzschule, sondern als das Grab der Marine muß der Sklavenhandel bezeichnet werden."

In einem amtlichen Bericht mußte die Regierung die Richtigkeit der Erhebungen Clarksons bestätigen. Es heißt dort: „Während der Zeit vom September 1784 bis Januar 1790 waren nach dem Ausweis der dem Königlichen Komitee vorgelegten Musterungsrollen auf Sklavenschiffen 12 263 Matrosen beschäftigt. Nur 5760 von ihnen kehrten heim. Von den übrigen 6503 waren vor ihrer Ankunft in Westindien 2643, das heißt mehr als ein Fünftel des ursprünglichen Mannschaftsbestandes, gestorben." Die übrigen 3800 befanden sich in der traurigsten Lage. Man fand sie mit „abgefaulten Gliedmaßen" auf den Werften der Inseln. Ein zeitgenössischer Beobachter schrieb: „Von 70 Mann, die auf Sklavenschiffen dienten, waren nur 50 zum Dienst auf einem Kriegsschiff tauglich." Und anderswo heißt es in diesem Zusammenhang: „Von den britischen See-

Digitized by Google

leuten sterben infolge der Roheiten der Kapitäne auf den Sklavenschiffen in einem Jahr mehr als in sämtlichen Handelszweigen in zwei Jahren." Auf den gewöhnlichen Handelsschiffen rechnete man mit einem Matrosenverlust von 1½ v. H., auf den Sklavenschiffen mit einem solchen von 23 v. H.

Allein der Gedanke der Unrentabilität hat die englische Gesellschaft bewogen, den Sklavenhandel seit dem Jahre 1807 stufenweise abzuschaffen. Die Behauptung, daß England mit der Beseitigung der Sklaverei allen anderen Völkern vorangegangen sei, ist eine plumpe britische Geschichtslüge. Wahr ist, daß England nächst Portugal den Sklavenhandel von allen Staaten am längsten betrieben hat und daß es ihn erst abschaffte, als sein materieller Nutzen zu gering wurde. Der mitleidsvoll-tugendhafte Engländer ist auch in diesem Falle als ein harter, über das Schicksal von Menschen, Völkern und Rassen rücksichtslos hinwegschreitender Händler erkannt. Als die Endentscheidung wegen der Beseitigung der Sklavenhalterei im Unterhaus gefällt worden war, schrieb ein englischer Schriftsteller: „Über den Negerhandel ist mit derselben Kühle und Gelassenheit im Parlament gestritten worden wie über den Stockfischhandel an der neufundländischen Küste."

Keine sittliche Regung ist von entscheidender Bedeutung gewesen. Die tugendhafteste Nation der Welt hat es seit mehr als 300 Jahren immer mit der Partei des Mammons und des materiellen Gewinns gehalten. Ihre Geschichte ist mit dem Blut von vielen Millionen schwarzer und weißer Menschen geschrieben. Als die

Digitized by Google

Sklaverei in den Kolonien wegen mangelnder Gewinnaussichten eingestellt worden war, stürzten sich die englischen Plutokraten mit erhöhtem Eifer auf die Herbeiführung einer möglichst vollkommenen Sklaverei im Innern. Geschult durch die Sklavenbehandlung und -mißhandlung, erniedrigten sie die Arbeitsmänner der eigenen Nation zu Arbeitstieren, raubten sie den hilflosen Kindern ihre Mütter, entehrten sie ihren volklichen Nachwuchs, indem sie in Ermangelung von Negern nun ihre eigenen Kinder den Sklavenhalterpeitschen auslieferten und wie Vieh auf die Märkte zum Verkauf an die Meistbietenden treiben ließen.

Die brutalste Erwerbsgesellschaft der Erde schändete das Gesicht ihrer schaffenden Menschen bis zur Unkenntlichkeit und schaltete sich damit aus der Reihe der Nationen aus, die das Recht beanspruchen dürfen, als sozial verbindlich angesprochen zu werden. Die größten Schandtaten des liberal-anarchischen Frühkapitalismus werden immer mit der Geschichte Albions verbunden bleiben. England braucht Sklaven und wird solange die Rolle eines Sklavenhalters spielen, bis die Peitsche seinen habgierigen Händen entrissen und zerbrochen ist.

Der liberale Handelsmoloch verschlingt Männer, Frauen und Kinder

Als das Geschäft mit schwarzer Menschenware unrentabel geworden und eine Reichtumsvermehrung dadurch nicht mehr zu erwarten war, stürzte sich die englische Plutokratie mit erhöhtem Eifer auf die Aus-

Digitized by Google

beutung ihrer „weißen Sklaven" im Inneren. Den ehemaligen Bauern und Handwerkern, die auf die Segnungen der persönlichen Freiheit warteten, erklärte man, daß sie leider immer noch nicht frei genug seien, daß sie es aber werden könnten, wenn sie dem Liberalismus mit Haut und Haaren ergeben seien und mit ihm gemeinsam weiter den Kampf gegen die Restbestände der feudalen Reaktion führten. Die Arbeiter hörten die Benthamsche Prophezeiung vom größten Glück der größten Zahl, und mit dieser Parole im Schilde wurden sie vollends unfähig, zu erkennen, was ihrer harrte.

Die Industrie- und Handelsbourgeoisie benutzte die falsche Kampfstellung der Arbeiterschaft gern, um sie noch tiefer ins Elend hineinzujagen. Hatten im Jahre 1788 die Batistweber von Nordengland 21½ Schilling in der Woche verdient, so betrug ihr Wochenlohn 1824 nur noch 6½ Schilling, was einen Lohnverlust von mehr als 300 Prozent bedeutete. Die Baumwollweber erlitten in derselben Zeit sogar eine Lohnverminderung von 400 Prozent. Die Nankingweber in Manchester, die 1810 in der Woche 16¼ Schilling verdient hatten, erhielten in den Jahren 1823 bis 1825 nur noch 6½ Schilling. Die Cambric-Weber, die 1802 täglich 4 Schilling verdienten, waren 1821 auf 1 Schilling und 1 Pence am Tage herabgesunken.

In diesen Zahlen liegt jedoch die ganze Größe des materiellen Herunterkommens der Industriearbeiterschaft noch lange nicht ausgedrückt. Noch nicht eingerechnet ist die Tatsache, daß in der genannten Zeit die Lebensmittelpreise durchweg erheblich gestiegen waren. Allein in den Jahren 1815 bis 1825 erhöhten sich die

Digitized by Google

Preise für das grobe Weizenbrot um 30—40 v. H., für Milch um 30—50 v. H., für Fleisch um 40—50 v. H., für Kartoffeln um 50 v. H. Die Lebenshaltung der englischen Arbeiter war damit unter die Hungergrenze herabgesunken.

Die trostlose Lage der Handweber war schon damals in der ganzen Kulturwelt bekannt. Es hieße jedoch, sich vom Herz der englischen Plutokratie eine ganz falsche Vorstellung machen, wenn man annehmen wollte, daß sich ihr Mitleid mit der betroffenen Bevölkerung geregt hätte. Als es absolut unmöglich schien, die Löhne der Arbeiter noch weiter herabzusetzen, warf man die Arbeiter aus den Fabriken hinaus und holte sich dafür deren Frauen. Die erwerbstolle Bourgeoisie kannte keine Rücksichten, und keine Staatsgewalt hinderte sie, Verbrechen auf Verbrechen zu häufen. Den Industriekapitalisten kam es nur darauf an, die Lohnquote zu senken, um dadurch noch höhere Gewinne zu erzielen. Die Frau wurde aus der Familie herausgerissen, in die Fabrik getrieben und dort gezwungen, zu einem Bettellohn zu arbeiten. In ganzen Industriezweigen bildeten die Frauen im Vergleich zu den Männern bald die Mehrheit. So betrug in der Baumwollindustrie die Majorität der Frauen 56 v. H., in der Wollindustrie 69 v. H. und in der Flachsspinnerei sogar 70 v. H.

Immer stärker wurden die Frauen in die Fabrikarbeit hineingerissen. Das gesellschaftliche Verhältnis der beiden Geschlechter innerhalb der Arbeiterschaft kehrte sich zusehends um. Daß die Männer zu Hause kochten und der Kinder warteten, während die Frauen

Digitized by Google

von morgens bis abends in den Fabriken schufteten, war keine Ausnahmeerscheinung. Oft genug kam es jedoch vor, daß Männer und Frauen zusammen in die Fabrik mußten, um mit vereinten Kräften den Kampf gegen den Hunger aufzunehmen. Dann blieben die Kinder in Ermangelung öffentlicher Horte allein zu Hause. Es war damals an der Tagesordnung, daß man den Säuglingen tagsüber narkotische Mittel gab, um sie bis zur Rückkehr der Mütter zu beruhigen. Die Zahl der Todesfälle durch Kinderkrämpfe nahm infolgedessen in erschreckender Weise zu.

Offizielle, zusammenfassende Berichte über den englischen Kindertod liegen aus der Zeit der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts nicht vor. Und so ist es notwendig, einen Sprung bis in die sechziger Jahre zu machen, um einen, wenn auch nicht vollständigen Eindruck von dem Sterben der unschuldigen Kreatur, den hilflosen Opfern einer rohen, liberalen Gewinngesellschaft zu gewinnen. Obwohl zu dieser Zeit schon einiges geschehen war, um wegen der Landesverteidigung das Volk seiner Kraft nicht gänzlich zu berauben, mußte der „Sechste Bericht über öffentliche Gesundheit" in den sechziger Jahren doch folgendes feststellen. Es waren zu verzeichnen: in 24 Bezirken auf 100 000 Kinder unter einem Jahr 10 000 Todesfälle, in 39 Bezirken 11 000 Todesfälle, in 48 Bezirken über 12 000 Todesfälle, in 22 Bezirken über 20 000 Todesfälle, in 25 Bezirken über 21 000 Todesfälle, in 17 Bezirken über 22 000 Todesfälle, in 11 Bezirken über 23 000 Todesfälle, in 4 Bezirken über 24 000 Todesfälle, in 3 Bezirken über 25 000 Todesfälle, in Manchester 26 125 Todesfälle.

Digitized by Google

Das heißt, die Nation war zu einem Kinderfriedhof geworden. Die „durch Gottes Segen hergestellte Freiheit" hatte sich in einen entsetzlichen Fluch verwandelt. Und es ist charakteristisch, daß gerade in Manchester, der Heimstätte des extremsten Liberalismus, jedes vierte bis fünfte Kleinkind dem Tode anheimfiel. Was aber leben blieb, das wurde dann früher oder später dem Moloch des Industrie- und Handelskapitalismus in der denkbar rohesten Weise geopfert.

Daß die Familienmoral in einer solchen Gesellschafts„ordnung" schwersten Schaden nehmen mußte, liegt auf der Hand. So fiel es den Vätern und Müttern oft gar nicht mehr schwer, die Kinder schon im Alter von vier und fünf Jahren an die Besitzer von Gruben, Hütten und Walzwerken zu verkaufen. Diese unglücklichen Geschöpfe waren in gewissen Produktionszweigen infolge ihrer Billigkeit und Verwendbarkeit sehr begehrt. Man schickte sie beispielsweise mit Vorliebe in die Bergwerksuntertagestollen, die so niedrig waren, daß Erwachsene darin nicht aufrecht gehen konnten. Dort mußten die Kinder, wie bereits erwähnt, Hunderte von Metern unter der Erde die Kohlenhunde ziehen. Man zwang sie zu langer, pausenloser Arbeit und gestattete ihnen nur, ihr Brot während des Schaffens zu verzehren. Es kam nicht selten vor, daß man die Unglücklichen neben den Kohlenhunden, den Bissen Brot noch im Munde, eingeschlafen fand. Die Kinder, die von ihren Eltern an die Fabriken verkauft worden waren, nannte man Fabriklehrlinge. Ihre Arbeit betrug durchschnittlich 15 Stunden. Aber auch 17stündige Kinderarbeitszeiten

Digitized by Google

waren keine Seltenheit. Selbst Sonntags beschäftigte man die Gequälten von morgens sechs Uhr bis in die Nachmittagsstunden hinein mit dem Putzen von Maschinen.

Diese Unglücklichen waren förmlich die Leibeigenen der kapitalistischen Glücksjäger. Von den Eltern regelrecht verkauft, schliefen sie auch in den Fabriken, damit ihr Herr zu jeder Zeit unbeschränkt über sie verfügen konnte. Die Kinder wurden wie Vieh gehalten, oft genug auch schlechter, denn sie waren leichter als dieses zu ersetzen. Es kam nicht selten vor, daß die Verzweiflung die Kinder zur Flucht trieb. Dann begann die Jagd nach ihnen, woran sich auch die Behörden beteiligten. Wurde man der Ausreißer wieder habhaft, so peitschte man sie bis aufs Blut. Man hielt sich dafür moralisch berechtigt. Denn man sah in ihnen ja nur den Nachwuchs eines Pöbels, dem man keine Rechenschaft schuldig war. Der Liberalismus hatte ihnen das völkische Pflichtbewußtsein, die Verantwortung vor der Nation, das Gewissen vor Gott und den Menschen abgenommen.

Und die Eltern kümmerten sich schließlich kaum mehr um das Los ihrer Nachkommenschaft. Unter der Dauerwirkung der sozialen Not waren sie vielfach moralisch so tief gesunken, daß der nackte Selbsterhaltungstrieb alle besseren Regungen in ihnen erstickt hatte. Ja, häufig genug stellten die Eltern ihr eigen Fleisch und Blut öffentlich aus und boten es zum Kauf an. Die englischen Behörden hatten für die Einrichtung förmlicher Kindermärkte gesorgt, damit die Bourgeoisie immer über billigste Arbeitskraft verfügen

Digitized by Google

konnte. Dort versteigerte man die hilflose Kreatur wie Tiere an den Meistbietenden.

Von einem solchen Kindermarkt berichtet L. C. A. Knowles in seinem Buch „Die industriellen und kommerziellen Revolutionen in Groß-Britannien während des 19. Jahrhunderts" u. a. folgendes: „In Bethnal Green Road (in der Nachbarschaft von Spitalfields) wurde jeden Montag und Dienstag morgens zwischen sechs und acht Uhr ein Kinderarbeitsmarkt abgehalten, das heißt, dort wurden auf einem offenen Platz Kinder beiderlei Geschlechts (im Alter von sieben Jahren an) auf Wochen und Monate an Personen vermietet, die die Dienste solcher kleinen begehrten. Wenn die Geschäfte gut gingen, suchten oft an 300 Kinder dort Beschäftigung . . . Ich fand auf dem Markt siebzig Kinder mit ihren Eltern versammelt. Sofort wurde ich mit der Frage überfallen: Brauchen Sie einen Jungen oder ein Mädchen, Sir? Ich glaube, daß unter allen Kindern nicht ein halbes Dutzend war, das einigen Unterricht genossen hatte. Als ich ihnen zu verstehen gab, daß ihr Angebot keinen Zweck hätte, wenn sie nicht lesen und schreiben könnten, ließ man mich sofort allein . . ."

Im Jahre 1815 berichtete Francis Horner im Unterhaus über den englischen Kindersklavenhandel folgende Einzelheiten: „Es ist allgemein bekannt, daß manchmal zugleich mit den Wertsachen eines Bankerotteurs eine Bande von Fabrikkindern, wenn man solchen Ausdruck gebrauchen darf, öffentlich als Teil des Eigentums zur Auktion annonciert und losgeschlagen wurde. Vor zwei Jahren kam ein abscheulicher Fall vor die Kings Bench (Oberhofgericht). Es han-

Digitized by Google

delte sich um eine Anzahl Knaben. Ein Pfarrer von London hatte sie einem Fabrikanten übermacht, der sie wieder auf einen anderen übertrug. Sie wurden schließlich von einigen Menschenfreunden in einem Zustande absoluter Verhungerung entdeckt."

Die englische Handelsbourgeoisie erwies sich auch in den Fragen des Unterrichts der Kinder als eine gelehrige Schülerin ihres großen Meisters Adam Smith. Bis über die Mitte des vorigen Jahrhunderts hinaus war Schulbesuch von Kindern nur etwas Unerwünschtes. Daß selbst Lehrer und Lehrerinnen nicht schreiben konnten und statt ihrer Namen Kreuze unter Schriftstücke setzten, war nichts Ungewöhnliches. Was die händlerischen Emporkömmlinge zur Unterbindung des Schulunterrichts tun konnten, taten sie. Sie taten es schon deshalb, damit ihnen nicht die Arbeitskraft der Kinder verloren ging. Sie waren aber auch mit dem liberalen Staat einer Meinung, daß unterrichtete Arbeiter sich weniger als ununterrichtete zum Arbeitssklaven eigneten und daß es der „besten Verfassung, die seit Erschaffung der Welt existiere", keinen Abbruch tue, wenn die Menschen, für die sie angeblich geschaffen war, unter ihrer Herrschaft in Dummheit, materieller und moralischer Art verkommen.

Das biologische Ergebnis dieses Dahinvegetierens deutet das Bekenntnis des Manchesterfabrikanten Robert Hyde Greg an, dem einmal das Gewissen schlug, als er öffentlich die Befürchtung aussprach, daß die Fabrikarbeiter von Lancashire — und auf die Arbeiter der übrigen englischen Fabrikstädte traf das ebenfalls zu — bald dem Geschlecht einer verkümmerten Rasse gleichen würde. Mit dem 40.,

Digitized by Google

spätestens 45. Lebensjahre war ihre Arbeitskraft erloschen. In den erbarmungslosen Fängen der strafenden Armenverwaltungen, in den Armengesetzbastillen, ausgestoßen selbst aus ihrer bisherigen kümmerlichen Existenz, noch mehr verachtet als bis zu diesem Zeitpunkt, konnten die Nachkommen ehemals freier Bauern und Handwerker nun über die Glückseligkeitsphrasen einer Gesellschaft nachdenken, die den Betrug des Volkes und seine Niederhaltung in Elend und Verderbnis zum Geschäft der Geschäfte gemacht hatte.

Pesthöhlen statt Arbeiterwohnungen

Wo man die englische Sozialpolitik auch anpackt, immer stößt man in ihrem geschichtlichen Ablauf auf Bilder, die das Zurückliegende an Grauenhaftigkeit übertreffen. Zu dieser Feststellung wird der erkennende Historiker gezwungen, wenn er die Frage aufwirft, wie die englischen Industriearbeiter in der Zeit der schnellsten Vermehrung des britischen Nationalreichtums, in den vierziger und fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, gewohnt haben. Was taten Staat und Gesellschaft für die Schichten des Volkes, die man zum dauernden Hunger und zur körperlichen Verkümmerung von Kindesbeinen an verurteilt hatte und die nun wenigstens nach einer menschenwürdigen Behausung verlangten?

Die Arbeiterwohnung war wie das ganze Arbeiterleben von den ersten Tagen des Frühkapitalismus an ein Spekulationsobjekt der gewissenlosesten Geldverdiener der Welt. In den Vororten der Industriestädte

Digitized by Google

baute man lange Straßenzüge von Cottages (Hütten), Sie bestanden aus höchstens zwei Zimmern, wozu mitunter noch ein Dach- und ein Kellerraum kamen. Diese Hütten wurden zu Hunderten Rückwand an Rückwand errichtet. In einer solchen Cottage wohnten im Durchschnitt zwanzig Menschen. Der Baugrund war den Häuserspekulanten oft nur auf vierzig Jahre von den Bodenspekulanten verpachtet worden. In dieser Zeit hatten die vielfach nur mit halber Ziegelsteinbreite erbauten Hütten das investierte Kapital hinreichend verzinst und getilgt, und der Betrug konnte von vorne beginnen.

Mit welcher mörderischen Gewissenlosigkeit die liberalen Spekulanten vorgingen, geht am besten aus dem Beispiel der irischen Stadt Ancoats hervor. Hier hatten diese Verbrecher am Volkswohl eine ganze Straße von Cottages, um die Kosten für Erdaushebungen zu sparen, über einem Graben gebaut. Der Graben aber war voller Bazillen. Als dann bald darauf, wie nicht anders zu erwarten, die Cholera in der Stadt ausbrach, verfielen sämtliche Bewohner der Hütten dem Tode. Dies war aber nur ein Beispielsfall unter zahllos vielen! Denn der Industrie- und Handelsbourgeoisie war es durchweg sehr darum zu tun, die Opfer ihrer Sozialpolitik außerhalb der Fabriken und Bergwerke nicht zu Gesicht zu bekommen. Deshalb brachte man sie überall in besonderen Armenvierteln unter. In diese Armenviertel muß man hineinsehen, um sich ein der furchtbaren Wirklichkeit auch nur annähernd entsprechendes Bild von der Grausamkeit der englischen Plutokraten machen zu können. Beginnen wir mit London! Im Jahre 1840 berichtete der

Digitized by Google

Pfarrer G. Alston über die Wohnungslage im Bezirk Bethnal Green u. a. das folgende:

„Sie (die Pfarrei) enthält 1400 Häuser, die von 2795 Familien oder ungefähr 12 000 Personen bewohnt werden. Der Raum, auf dem diese große Bevölkerung wohnt, beträgt weniger als 400 Yards (1200 Fuß) im Quadrat, und bei einer solchen Zusammendrängung ist es nichts Ungewöhnliches, daß ein Mann, seine Frau, vier bis fünf Kinder und zuweilen noch Großvater und Großmutter in einem einzigen Zimmer von zehn bis zwölf Fuß im Geviert gefunden werden, worin sie arbeiten, essen und schlafen. Ich glaube, daß man, ehe der Bischof von London die öffentliche Aufmerksamkeit auf diese äußerst arme Pfarrei lenkte, da am Westende der Stadt ebensowenig von ihr wußte wie von den Wilden Australiens oder der Südseeinseln. Und wenn wir uns einmal mit den Leiden dieser Unglücklichen durch eigene Anschauung bekannt machen, wenn wir sie bei ihrem kargen Mahl belauschen und sie von Krankheit oder Arbeitslosigkeit gebeugt sehen, dann werden wir solche Menge von Krankheit und Hilflosigkeit finden, daß sich eine Nation wie die unsrige über die Möglichkeit dazu schämen muß. Ich war Pfarrer bei Huddersfield während der drei Jahre, in denen die Fabriken am schlechtesten gingen, aber ich habe nie eine so gänzliche Hilflosigkeit der Armen gesehen wie seitdem in Bethnal Green. Nicht ein Familienvater von Zehnen in der ganzen Nachbarschaft hat andere Kleider als sein Arbeitszeug, und das ist noch so schlecht und zerlumpt wie möglich. Ja, viele haben außer diesen Lumpen keine andere Decke während

UNIVERSITY OF ILLINOIS LIBRARY

Digitized by Google

der Nacht und als Bett nichts als einen Sack mit Stroh und Hobelspänen."

Aber selbst solche elenden Unterkünfte standen in London nicht ausreichend zur Verfügung. Um diese Zeit irrten in London täglich 50 000 Menschen herum, die abends nicht wußten, wo sie ihre Nachtruhe finden würden. Viele von ihnen hatten nicht einmal ein paar Pence für ein Quartier in den schmutzigen Lodging-houses (Logierhäusern), wo schuldlos Arme gemeinsam mit Dirnen und Verbrechern auf harten Lagern kampierten. Unter Torbögen, dunklen Durchgängen und an ähnlichen Stellen fand man in der reichsten Stadt der Welt Nacht für Nacht Tausende solcher Unglücklichen. Ja, bis dicht unter die Fenster der Königin Victoria wagte sich dies Elend vor. Eines Tages wurde es sogar der „Times" zuviel und sie schrieb:

„Es ist in der Tat ein monströser Zustand. Die höchsten Genüsse, welche körperliche Gesundheit, geistige Anregung, unschuldige Sinnesfreuden gewähren können, in unmittelbarer Berührung mit dem härtesten Elend! Reichtum, von seinen glänzenden Salons herablachend, mit brutaler Gedankenlosigkeit lachend bei den ungekannten Wunden des Mangels! Freude, unbewußt, aber grausam den Schmerz verhöhnend, der dort unten stöhnt! Alle Gegensätze im Kampf, alle im Widerstreit, nur nicht das Laster, das sich versuchen läßt. Aber alle Menschen mögen dessen eingedenk sein: daß in dem glänzendsten Bezirk der reichsten Stadt auf dieser Erde Nacht auf Nacht, Winter auf Winter Frauen zu finden sind, Frauen — jung an Jahren, alt an Sünden und Leiden, Ausgestoßene der

Digitized by Google

Gesellschaft, verfaulend in Hunger, Schmutz und Krankheit. Mögen sie des eingedenk sein und lernen, nicht zu theoretisieren, sondern zu handeln. Gott weiß, es ist viel Raum da zum Handeln heutzutage!"

Wie in London, so war es in allen großen Handels- und Industriezentren Englands. Dr. Lee, ein Prediger in Edinburg, sprach sich zu dieser Zeit vor der „Commission of Religious Instruction" folgendermaßen über das Wohnungselend der schottischen Hauptstadt aus:

„Er habe solches Elend wie in seiner Pfarre nirgends zuvor gesehen. Die Leute seien ohne Möbel, ohne alles: häufig wohnten zwei Ehepaare in einem Zimmer. An einem Tage sei er in sieben Häusern gewesen, in denen kein Bett — in einigen sogar kein Stroh gewesen sei. Achtzigjährige Menschen hätten auf dem bretternen Boden geschlafen, fast alle brächten die Nacht in ihren Kleidern zu. In einem Kellerraum habe er zwei schottische Familien vom Lande gefunden, bald nach ihrer Ankunft in der Stadt seien zwei Kinder gestorben, das dritte sei zur Zeit seines Besuches im Sterben gewesen — für jede Familie habe ein schmutziger Strohhaufen in einem Winkel gelegen. Und obendrein habe der Keller, der so dunkel gewesen sei, daß man bei Tage keinen Menschen habe darin erkennen können, noch einen Esel beherbergt. — Es müsse ein Herz von Demant bluten machen, solches Elend in einem Lande wie Schottland zu sehen."

In dem reichen Liverpool vegetierten zur selben Zeit über 45 000 Menschen in dunklen Kellern. In Bristol kampierten auf Grund amtlicher eng-

Digitized by Google

lischer Feststellungen 1228 meist starkköpfige Familien in einem einzigen Raum. In Nottingham waren 75 v. H. der Arbeiterhütten mit den Rückwänden aneinander gebaut. Sie hatten also keine Ventilation und standen obendrein auf Abzugskanälen, die nur durch die Bretter der Fußböden bedeckt waren. Über die Arbeiterwohnungen in Glasgow schrieb 1842 „The Artizan" (Der Handwerker):

„Diese Häuser sind förmlich vollgedrängt von Einwohnern, sie enthalten drei oder vier Familien — vielleicht zwanzig Personen — auf jedem Stockwerk. Und zuweilen ist jedes Stockwerk in Schlafstellen vermietet, so daß fünfzehn bis zwanzig Personen in einem einzigen Zimmer aufeinander gepackt, wir möchten nicht sagen untergebracht, sind. Diese Distrikte . . . sind als Quelle jener furchtbaren Fieberepidemien zu betrachten, die Verwüstung über ganz Glasgow bringen."

Noch schlimmer sah es in der Hochburg des Liberalismus, in Manchester, aus. Hier standen sich Reichtum und Armut in der denkbar schroffsten Weise gegenüber. In den Vorstädten waren die Arbeiter fast ausnahmslos in Kellerlöchern untergebracht. In Manchester selbst blühte das Cottage-System. Die Arbeiterviertel waren Labyrinthe des Schmutzes und Herde aller möglichen epidemischen Krankheiten. Diese Viertel hatte man allerdings so angelegt, daß sie möglichst versteckt blieben. Die Bourgeoisie wollte sich in ihrer religiös geschützten Selbstgerechtigkeit nicht stören lassen. Darum arbeitete sie mit dem Bauspekulantentum, soweit sie nicht selbst als solches auftrat, unmittelbar Hand in Hand.

Digitized by Google

Das Ausmaß der hierbei angewendeten Roheit wird noch dadurch besonders gekennzeichnet, daß die Manchestermänner damals vorwiegend irische Einwanderer beschäftigten, an denen sie die Methode der Aushungerung, ohne Widerstand befürchten zu müssen, rücksichtslos praktizierten. Selbst von den immer wieder auftretenden Seuchenepidemien wurden die Plutokraten, die meist in ihren Palästen auf den Bergen außerhalb der Stadt wohnten, nicht berührt. Warum sollten sie sich wegen der Seuchenbekämpfung Unkosten machen, war doch Arbeiternachschub zu jeder Zeit billig zu haben!

Eines Tages aber brach eine große Cholera-Epidemie aus, die auch die Bourgeois samt ihren Frauen und Kindern nicht verschonte. Jetzt wurden rasch die Stadt„väter" mobilisiert und unter Drohungen verpflichtet, sofort etwas für die Gesundheit zu tun. Man zwang sie, die Cholera-Herde zu beseitigen. Ja, man setzte sogar Untersuchungskommissionen ein. Das Mitglied einer solchen Kommission, Dr. Kay, berichtete von seiner Tätigkeit folgendes:

„Oft ist eine ganze irische Familie in einem Bett zusammengedrängt, oft verbirgt ein Haufen schmutziges Stroh und Decken von alten Sackleinen alle in einem ununterscheidbaren Haufen, wo jeder durch Mangel, Stumpfsinn und Liederlichkeit gleich erniedrigt ist. Oft fanden die Inspektoren in einem Hause mit zwei Zimmern zwei Familien, in dem einen Zimmer schliefen sie alle, das andere war gemeinsames Eßzimmer und Küche. Und oft wohnte mehr als eine Familie in einem einzimmerigen, feuchten Keller, in dessen pestilenzialischer Atmosphäre zwölf bis sechzehn

Digitized by Google

Menschen zusammengedrängt waren. Zu diesen und anderen Quellen von Krankheiten kam noch, daß Schweine darin gehalten wurden und andere Ekelhaftigkeiten der empörendsten Art sich vorfanden." So tief hatte der Glückseligkeitsliberalismus die einst frohen und selbständigen Bauern und Handwerker heruntergebracht!

Die Fronhofsbauern waren um die Wende des 13. Jahrhunderts trotz ihrer Leibeigenschaft freie und glückliche Männer im Vergleich zu den Sklaven der englischen Bourgeoisie gewesen. Die „Freiheit" der Industrieproletarier seines Landes hat der berühmte Historiker Thomas Carlyle in seinem Buch „Past and Present" mit folgenden bitteren Worten charakterisiert: „Die Freiheit, wenn sie zur ‚Freiheit zu sterben und zu verderben' wird, ist so göttlich nicht. Freiheit? Die wahre Freiheit eines Menschen, möchte man sagen, bestehe darin, daß er den rechten Pfad finde oder gezwungen werde, ihn zu finden und zu wandeln. Daß er lerne oder belehrt werde, zu welcher Art von Arbeit er am besten tauge und daß ihm diese alsdann ungehindert erlaubt sei — oder daß er veranlaßt, aufgemuntert oder sogar gezwungen werde, sich daran zu machen und sie auszuüben! Das ist sein eigentliches Heil, seine Ehre, ‚Freiheit' und die Summe seines Wohlergehens." Doch die englische Bourgeoisie wollte von diesem sittlichen und für die Gesellschaft allein tauglichen Freiheitsbegriff nach wie vor nichts wissen.

Aber schon tönte ihr aus den dunklen Tiefen des gemarterten Volkes diese Stimme entgegen: „Gott fordert Rechenschaft von jedem Mörder, und es gibt Morde gegen Einzelmenschen wie gegen ganze Gemein-

Digitized by Google

wesen, stets aber erscheint Gott mit der schrecklichen Frage: Wo ist dein Bruder? Gott stellt sie an eure Richter, er stellt sie an jeden der Fabrikbesitzer, die Hunderte, ja Tausende abgeschlachtet haben . . . Seht ihr jene Fabrik mit ihren turmhohen Schornstein? Jeder Ziegel in ihr ist mit dem Blut der Kinder und Frauen zementiert."

Die Armen versuchen, sich zu wehren

Bis 1844 bestand die englische Sozialgesetzgebung im großen und ganzen aus einer Kette von Täuschungsmanövern. Die Regierungs- und Parlamentsbeschlüsse waren meist so gehalten, daß die Händler und Fabrikanten fast jede Möglichkeit zur Umgehung besaßen. Sie fanden genug Mittel und Wege, um beispielsweise die Kinderarbeit bis auf 15 Stunden am Tage auszudehnen. So blieb den Elenden und von allen Seiten Verlassenen nichts anderes, als sich zu wehren. Man schuf Gewerkvereine und schuf sich mit Hilfe von Philanthropen auch eine Kampfpresse. Die Zahl der organisierten Gewerkvereinler stieg bis auf 800 000. Aber die Bewegung war auf falschen Voraussetzungen gegründet, und ihre Ziele waren utopisch. Man hielt nämlich daran fest, daß das liberalistisch-individualistische Glückseligkeitsdogma die Grundlage alles sozialen Fortschritts sei. Und die durch so viele unmenschliche Leiden gegangenen Armen glaubten mit religiöser Inbrunst an den bald hereinbrechenden Tag des Heils.

Eines der Hauptorgane der Bewegung, der „Pioneer", schrieb damals: „Der Tag der Erlösung ist

Digitized by Google

nahe." Der berühmte sozialistisch-utopistische Philanthrop Robert Owen führte 1833 in einer Londoner Massenversammlung aus: „Ich gebe Ihnen nur in kurzen Strichen die Grundzüge des großen Umschwungs, der sich vorbereitet und der plötzlich wie ein Dieb in der Nacht über die Gesellschaft kommen wird." Der Begründer des englischen Syndikalismus, James Morrison, redete seine Organisierten folgendermaßen an: „Wohlan, Brüder, wir haben nun die Bahn zum Erfolg geebnet, wir haben eine Bahn zur Glückseligkeit gebaut . . . Die Krise in unseren Verhältnissen ist nahe, sie ist bereits da. Der Kampf betrifft uns alle, und wehe demjenigen, der von seinem Posten desertiert. Die Frage, die zu entscheiden ist, lautet: Soll die Arbeit oder das Kapital obenauf sein?" Die englische Bourgeoisie hatte angesichts solcher Reden nur ein mitleidiges Lächeln. Sie, die sich durch keine Not bewegen ließ, war natürlich taub für die Klagen, Anklagen und Hoffnungen der Armen. Als diese aber einen Generalstreikplan entwarfen und sich mit dem Gedanken trugen, einen offenen Kampf zur Durchsetzung ihrer Ziele zu beginnen, wurde die ganze Gewerkvereinsbewegung vernichtet. Im Herbst 1834 waren ihre letzten organisatorischen Bindungen zerstört. Die Plutokratie hatte mit Hilfe der ihr hörigen Staatsgewalt einen vollkommenen Sieg über die ersten Versuche der gepeinigten Kreatur, sich ein erträglicheres Los zu schaffen, davongetragen.

Damit war natürlich das Elend nicht beseitigt. Im Gegenteil, es wuchs weiter, und mit ihm der Wille nach Erlösung. So entstand 1836 der Chartismus, nach seinem Programm, Charter oder Freibrief, ge-

Digitized by Google

nannt. Diese Bewegung glaubte, durch Erringung des allgemeinen und geheimen Wahlrechts alle Übelstände beseitigen zu können. Sie hatte großen Zulauf, da es ihr angesichts der zum Himmel schreienden sozialen Zustände an Agitationsmaterial nicht fehlte. Insbesondere waren die Armengesetzbastillen und die darin geübte Praxis der Auseinanderreißung der Familien Gegenstand des flammenden Hasses. Der Chartistenführer Joseph Rayner Stephens sagte am 1. Januar 1838: „Jeder Mann soll mit der Pechfackel in der einen Hand und dem Dolche in der anderen jeden niedermachen, der versuchen wird, Mann und Frau voneinander zu trennen." Und in der „Nationalen Petition" der Chartisten vom 14. April 1838 hieß es: „Unsere Sklaverei wurde uns zwar genommen, aber wir wurden der Freiheit in die Lehre gegeben, die nun das Bewußtsein unserer sozialen Erniedrigung verschärft, indem sie ihm den Überdruß des langen, vergeblichen Hoffens hinzufügt."

Chartistenführer wie James Bronterre O'Brien und Fargus O'Connor vertraten neben zahlreichen anderen Männern der chartistischen Bewegung ganz gesunde Anschauungen über die Notwendigkeit einer Reagrarisierung, einer Zurückführung des englischen Volkes aufs Land. O'Brien trug u. a. folgende Ansichten vor: „Die Mittelklasse (Bourgeoisie) muß durch die Natur der Dinge schlimmer wirtschaften als jede andere Klasse der Gesellschaft. Und warum? Weil der Charakter jeder Klasse durch die Umwelt gebildet wird, und die Umstände, in denen die Mittelklasse gedeiht, sind mit Betrug, wilder Spekulation und Unterdrückung gefüllt . . . Die Landwirtschaft ist von

Digitized by Google

allen menschlichen Beschäftigungen nicht nur die wichtigste, sondern auch die gesündeste, sie trägt am meisten zur Unschuld und Glückseligkeit bei. Umgeben von den Schönheiten des Erdbodens und stets unter dem Auge des Himmels, erhält der Mensch ein ebenmäßigeres Temperament als in der düsteren Atmosphäre der Städte, inmitten des Hastens und Lärmens der Fabriken, des Feilschens und Ränkeschmiedens, des unehrlichen Handels, der Sensationen und Aufregungen der City. Und vom Standpunkte des ganzen Gemeinwesens ist die Landwirtschaft die profitabelste Beschäftigung . . ."

Die chartistische Bewegung trat, von einzelnen extremen Erscheinungen abgesehen, mit so großem sittlichen Ernst auf, daß ihr Ethos weit über ihre engeren Kreise hinaus anerkannt wurde. So schrieb 1839 ein konservativer Publizist: „Abgesehen von den politischen Forderungen des Chartismus, zeichnet sich diese Bewegung durch andere bemerkenswerte Auffassungen aus. Die Feindschaft der Chartisten richtet sich weniger gegen den privilegierten Stand der Gesellschaft, der bis jetzt das besondere Ziel der demokratischen Entrüstung war, als gegen die Kapitalisten im allgemeinen. Die Bewegung ist tatsächlich eine Insurrektion, die ausgesprochenermaßen gegen die Bourgeoisie gerichtet ist. Die gewaltsame Änderung im Regierungssystem wird von den Chartisten nicht zu dem Zwecke verlangt, um mehr Macht und Privilegien zu erhalten, sondern — soweit ihr Ziel überhaupt definiert werden kann — zum Zwecke der Hervorbringung eines bisher nicht dagewesenen Zustandes der Gesellschaft, in dem Lohnarbeit und Kapital nicht existieren."

Digitized by Google

Der herrschenden Schicht war das Ethos des Chartismus jedoch sehr gleichgültig. Sie sah die großen Aufmärsche der Hungernden in den Industriezentren, sie fürchtete die materiellen wie die moralischen Wirkungen solcher Kundgebungen und war bald entschlossen, dem Chartismus ein gewaltsames Ende zu machen. Um die Mitte des Jahres 1839 begann die Regierung des Lord John Russel mit den ersten militärischen Vorbereitungen zum Bürgerkrieg. Den Oberbefehl über die Bügerkriegstruppen übertrug man dem General Charles J. Napier. Aber Napier war kein liberaler Emporkömmling. Er fand die Bourgeoisie und ihr Gebaren abscheulich und schrieb 1839 in sein Tagebuch: „Manchester ist der schmutzspeiende Schornstein der Welt . . . Wenn der Weg zur Hölle mit guten Vorsätzen gepflastert ist, so ist er sicher auch mit Lancashirer Baumwollstoffen belegt . . . Das Volk muß Rechte haben, um sich schützen zu können. Gute Regierung besteht aus guten Gesetzen, denen die Bürger freudig gehorchen. England hat eine Fülle von schlechten Gesetzen."

Aber General Napier war Soldat und mußte, wenn auch schweren Herzens, gehorchen. Als die Bourgeoisie merkte, daß die Regierung mit der bewaffneten Macht an ihre Seite treten und den Chartismus vernichten würde, ließ sie alle Hemmungen fallen und führte die Anlässe zu blutigen Auseinandersetzungen mit Überlegung herbei. Am 4. Juli 1839 fing es in Birmingham an, wo man auf eine friedliche Arbeitermenge in der rohesten Weise einschlug. Nun begann die Kette der ununterbrochenen und grausamsten Verfolgungen der chartistischen Arbeiterschaft. Überall wurde das Mili-

Digitized by Google

tär gegen die Verzweifelten eingesetzt. Vor dem Westgate-Hotel in Newport wurden beispielsweise am 4. November 1839 60 Menschen niedergeschossen. Deportations- und Todesurteile regneten förmlich auf die Massen herab. Der Haß der Chartisten gegen ihre liberalen Feinde und deren Handlanger wuchs unaufhörlich. Die chartistische Wahlparole des Jahres 1841 lautete: „Hinweg mit den Whigs (Liberalen)! Nieder mit den blutigen, niederträchtigen Whigs!"

Massenverhaftungen hörten nicht auf. Die liberalen „Freiheits"helden überzogen das ganze Land mit ihren Racheaktionen. Es gab große Bezirke wie Cheshire, Lancashire, Staffordshire und Yorkshire, wo alle Chartisten den Henkern der liberalen Glückseligkeitsdemokratie zum Opfer fielen. Man verfolgte 15jährige Kinder ebenso wie 100jährige Greise. Was nicht auf dem Schafott oder in den Strafkolonien endete, verkam in den englischen Gefängnissen. Der Chartismus wurde in seinem eigenen Blut erstickt. Die Verfechter der zügellosen Erwerbsfreiheit hatten wieder einmal gesiegt. Und sie waren überzeugt, immer zu siegen, solange sich das Militär als willig erwies, mit ihnen gemeinsam die soziale Frage auf dem Wege der Massenhinrichtungen zu lösen.

Aber als sich dann im Jahre 1847 von Paris her revolutionäre Bewegungen bemerkbar machten, hielt es die hellhörige englische Bourgeoisie doch für angebracht, wenigstens den Schein einer gewissen sozialen Gesinnung zu erwecken. Man schickte sich also an, für Frauen und Kinder die tägliche Arbeitszeit auf zehn Stunden zu beschränken — nicht aus sozialem Mit-

Digitized by Google

leid, sondern allein aus der Furcht vor einem Übergreifen der revolutionären Ereignisse auf England. Dies Zugeständnis war jedoch lediglich eine „schöne" Geste, deren moralische Verlogenheit nicht besser als durch die Tatsache demonstriert werden konnte, daß die Fabrikanten sofort dazu übergingen, Frauen und Jugendliche in großen Mengen zu entlassen. Alle davon Betroffenen fielen den Armenkassen zur Last. Die Fabrikanten aber erklärten zu ihrer Entschuldigung, daß es sich für sie nicht lohne, Frauen und Kinder mit beschränkter Arbeitszeit zu beschäftigen.

Dieselbe Haltung nahm die englische Bourgeoisie bei der während der nächsten beiden Jahrzehnte in den einzelnen Fabrikationszweigen erfolgten Einführung des Zehnstundentages für Männer ein. Das Geschrei der Händler über die Verteuerung der Arbeitskraft erscholl immer lauter. Aber schon am 12. April 1863 sah sich der Kanzler der Schatzkammer, Gladstone, gezwungen, in seiner Budgetrede vor dem Unterhaus folgendes Geständnis zu machen: „Von 1842 bis 1852 wuchs das besteuerbare Einkommen des Landes um 6%. In den acht Jahren von 1853 bis 1861 wuchs es . . . . um 20%." Wie aus dieser Gladstoneschen Erklärung hervorgeht, hat die Einführung des Zehnstundentages der steigenden Reichtumsvermehrung keinen Abbruch tun können. Der Widerstand der Plutokratie gegen die unvermeidbare Einschränkung der bis dahin nahezu unbeschränkten Arbeitszeit entsprang der gewöhnlichsten Habgier, also jener selben Gesinnung, um derentwillen die englischen Händler einst unter Vorspiegelung heuchlerischer Freiheitsideale in ihre Revolution gezogen waren.

Digitized by Google

Arbeiterpartei und Gewerkschaften als Anhängsel des Liberalismus

Der Chartismus war niedergeschlagen worden, aber die englischen Manchestermänner fürchteten sich trotzdem immer noch vor ihm. Das Grollen aus den Tiefen des gequälten Volkes wollte nicht aufhören. Die volksgemeinschaftlichen Bindungen fehlten, und die einzelnen Klassen standen sich in Todfeindschaft gegenüber. Auf die Dauer konnten die Herrschenden sich nicht verhehlen, daß die unübersehbare Masse der notwendigerweise anarchistisch Gesinnten für die kapitalistische Gesellschaftsordnung eine größere Gefahr bilde als eine leicht übersehbare und in ihren Zielen erkennbare Organisation von Unzufriedenen. So gestattete man den Arbeitern denn, sich gewerkschaftlich zu vereinigen, wobei es die Furcht vor Verschwörungen war, die diese Maßnahme auslöste.

Die Arbeiter schlossen sich in Gewerkvereinen (Trade Unions) zusammen, und im Jahre 1875 stellte man sie durch die „Employers and Workmen Act" (Unternehmer- und Arbeitergesetz) zum erstenmal den anderen Zivilpersonen Englands gleich. Diese Akte war eine billige Angelegenheit, konnte die Plutokratie doch die „Gleichheit" vor dem Gesetz jederzeit im Rahmen der gesellschaftlichen Wirklichkeit in die gewünschte soziale Ungleichheit verwandeln. So hatten praktisch die Arbeiter von dem gleichen Recht nichts, da die Macht und der Wille zur Ungleichheit auf der Gegenseite war und blieb. Zudem kam der neue Trade-Unionismus von der Glückseligkeitsphraseologie und

Digitized by Google

damit von den Grundsätzen des Liberalismus nicht los, so daß er sich gewollt oder ungewollt zum teils widerspenstigen, teils gehorsamen Handlanger seines schlimmsten Feindes machte.

Diese Schwäche nutzte der jüdische Journalist Henry Mayer Hyndman aus, der im Jahre 1884 die „Socialdemocratic Federation" gründete. Er war durch seinen aus Deutschland emigrierten Rassegenossen Carl Hirsch mit dem ebenfalls in London lebenden Juden Karl Marx (Mordechai) bekannt geworden und hatte sich aus dessen Theorien ein für den englischen Hausgebrauch geeignetes Rezeptbuch zurechtgemacht. Aber Mayer Hyndman war weder Theoretiker noch Praktiker von Rang, ihm fehlten größere Fähigkeiten, sowohl im Guten wie im Bösen. Seine Tätigkeit stellt sich als eine Politik der Schleichwege dar, auf denen der englische Arbeiter nach dem jeweiligen Bedarf des Mayer Hyndman rücksichtslos hin- und hergeworfen wurde. Wenn nämlich Mayer Hyndman von Grundsätzen sprach, so meinte er Geld. Ein Beispiel möge das erläutern.

Der Vater des heutigen britischen Ministerpräsidenten, Josef Chamberlain — der sich einen Namen als Vorkämpfer des Manchestertums, also der rohesten, vernichtendsten Form des Privatkapitalismus, gemacht hatte — brauchte für seine parlamentarischen Zwecke Arbeiterstimmen. Er erfand deshalb einige neue soziale Phrasen, die ihm zur Erreichung dieses Zieles als geeignet erschienen. Er war ein kluger Geschäftsmann, der es auch in der Politik mit den erprobten Grundsätzen hielt. Mayer Hyndman nun spekulierte auf die Gewinngier des in tausend Erwerbs-

Digitized by Google

manövern erprobten Birminghamer Fabrikanten. Er wollte an den Verdienst- und Erfolgsaussichten des bewährten Geschäftemachers beteiligt sein und bot ihm Wahlhilfe an. Bedingung war, einige liberale Parlamentskandidaten nicht aufzustellen und so sozialdemokratischen Bewerbern zum Siege zu verhelfen. Chamberlain jedoch verließ sich nicht auf Mayer Hyndman, sondern auf seine eigenen, durch genügend Wahlgelder gestützten Phrasen. Mit seinen Redensarten, so glaubte er, würde er später in der Praxis schon selbst fertig werden. Die Auseinandersetzung mit der „Social-democratic Federation" schien ihm jedenfalls unverantwortlich teuer. Als er aber das Angebot Mayer Hyndmans abwies, zeigte dieser die Wendigkeit des jüdischen Geschäftsmannes, lief zu den Konservativen und bot diesen die Unterstützung durch die „Socialdemocratic Federation" gegen Chamberlain und die übrigen Liberalen an. Er forderte dabei das für die sozialdemokratische Agitation nötige Geld. Da die Konservativen wohl die Liberalen, nicht aber die Partei Mayer Hyndmans zu fürchten hatten, so gaben sie ihm die gewünschten Mittel. Was ihm noch fehlte, erhielt er von dem reichen Seifenfabrikanten Barlow. Diese Form der Verbindung von Klassenkampfagitation und kapitalistischer Bündnispolitik konnte nur in England entstehen, in dem selbst die soziale Frage unter den Gesetzen der Börsennotierung ausgehandelt wird.

Als Mayer Hyndman trotz Unterstützung der Konservativen und der Seifenindustrie mit seinen Parlamentskandidaten durchgefallen war, dürstete ihn nach Rache. 1875 hatte eine wirtschaftliche Depression

Digitized by Google

eingesetzt, die selbst im Jahre 1886 noch nicht überwunden war. Überall im Lande herrschte Arbeitslosigkeit. Da die von wankelmütigen Parlamentsmehrheiten abhängige Regierung keine Entschlüsse zur Abhilfe faßte, schien die Vermehrung des Elends ein Dauerzustand. Täglich wurden neue Hungerrevolten gemeldet. In diese soziale Wunde grub sich Mayer Hyndman mit der Zähigkeit des rassefremden Parasiten ein. Um die hungernden Massen in Verzweiflung zu halten oder ihre Verzweiflung noch zu steigern, peitschte er sie unablässig auf, indem er ihnen unerfüllbare Forderungen an die Armenverwaltungen suggerierte. Wo er die Möglichkeit von Krawallen oder Zusammenstößen sah, förderte er sie. Wo Demonstrationen waren, stellte er sich ein, um die Erregung der Massen in die Richtung seines ressentimentgeladenen Hasses zu lenken. Welchen Grad dieser Haß erreicht hatte, geht aus seiner Erklärung hervor, die Regierung würde den Erwerbslosen nicht eher ihre Aufmerksamkeit schenken, bis auf jedem Grabe eines Armen ein Reicher geopfert sei. Und sein Vertreter in der Organisationsleitung, Champion, fügte hinzu: Sein Wunsch sei, daß die besitzende Klasse nur einen Hals besitzen möge, um mit einem Schnitt dem Elend der Massen ein Ende bereiten zu können. Bald nahm denn auch die Erregung der arbeitslosen Volksmassen solche Formen an, daß Plünderungen und ähnliche Ausschreitungen an der Tagesordnung waren.

Im Jahre 1887 erlebte Mayer Hyndman zu seinem Kummer, daß die wirtschaftliche Depression sehr zurückging. Der Sinn der Arbeitslosendemonstrationen wurde dadurch in Frage gestellt. Trotzdem versuchte

Digitized by Google

der haßerfüllte jüdische Agitator, sie weiter vorwärts zu treiben. Jetzt erlitt er aber Niederlage auf Niederlage. Die Polizei hatte sich nämlich inzwischen vollständig auf die Demonstrations- und Barrikadentechnik eingestellt und ging mit allen verfügbaren Mitteln, natürlich nicht gegen Mayer Hyndman und seine Helfershelfer, sondern allein gegen die Verführten vor. Als es schließlich offenbar wurde, daß sich die Straßenkampftechnik in der Auseinandersetzung mit der bewaffneten Macht nicht bewährte, empfahl die „Socialdemocratic Federation" die Verwendung von Dynamit. Dieses neue „politische" Kampfmittel sollte von radikalen, im Geheimen wirkenden Trupps zur Anwendung gebracht werden. Damit war der Mißbrauch der englischen Arbeiterschaft an einer Grenze angelangt. Nicht genug, daß sie von der herrschenden Schicht gepeinigt wurde, auch ihre angeblichen Freunde erwiesen sich als Feinde. Niemand half ihr wirklich, alle suchten sich ihrer für eigensüchtige und unsaubere Zwecke zu bedienen. Seit 2½ Jahrhunderten war sie nun schon das beklagenswerte Objekt von emanzipationslüsternen Spekulanten, politischen Abenteurern, liberalistischen Individualisten und betrügerischen Glückseligkeitstheoretikern. Jetzt versuchte ein rassefremder Anarchist, sie unter der Maske des Sozialismus auf die abschüssige Bahn des organisierten Verbrechens zu treiben.

Hier und dort erkannte man die furchtbaren Gefahren einer solchen Entwickelung. Da stand ein junger Bergarbeiter James Keir Hardy (1856—1915) auf und gründete eine eigene Partei, die eine selbständige, von den Liberalen unabhängige Vertretung im

Digitized by Google

Unterhaus haben sollte. Keir Hardy war in Lamarkshire als Sohn eines armen Bergarbeiters geboren und bereits als 7jähriges Kind ins Bergwerk zur Untertagearbeit geschickt worden. Er hatte die Glückseligkeitspraxis des englischen Liberalismus, seine über Leichen gehende Rücksichtslosigkeit von Grund auf kennen gelernt. Er erkannte auch den Zusammenhang zwischen der Roheit der Manchestermänner und der Brutalität der Mayer Hyndman'schen Zielsetzungen, als er in seinem Blatt „Labour Leader" schrieb: „Die Menschheit als Masse wird nicht durch Haß, sondern durch die Liebe zur Gerechtigkeit bewegt. Könnten wir den Sozialismus nach dem Plan der ‚Socialdemocratic Federation' haben, so wäre nichts geändert — es sei denn zum Schlimmen. Eine verherrlichte Tierheit, die der Bestialität gefährlich nahe kommt, ist nicht Sozialismus."

Die liberale Bourgeoisie merkte wohl, daß das Ethos dieses Mannes ihr gefährlich werden könnte. Als Keir Hardy im Jahre 1888 erstmalig als unabhängiger Arbeiterkandidat in Erscheinung trat, bot ihm der Hauptagent der Liberalen — natürlich ohne Erfolg — eine Bestechungssumme an, um den unbequemen Gegner los zu werden. 1893 gründete Keir Hardy dann die „Independent Labour Party" (Unabhängige Arbeiterpartei). Die äußeren Bedingungen dieser Parteigründung waren nicht schlecht, denn die Plutokratie hatte sich in den vergangenen Jahren wieder mehrmals aus Furcht dazu bequemt, neuen Arbeiterschichten das Wahlrecht zu geben. Von einem allgemeinen Wahlrecht allerdings war in dem Lande mit der „freiesten" Verfassung noch lange keine Rede.

Digitized by Google

Immerhin hatte die Arbeiterschaft neue Möglichkeiten bekommen, sich im Unterhaus stärker zu behaupten.

Die „Independent Labour Party" versuchte nun, die aktive Unterstützung der Trade Unions zu bekommen. Aber die Gewerkvereinler hielten sich vorwiegend im Fahrwasser des Liberalismus. Ihre Sekretäre waren in vielen Fällen die bestochenen Handlanger der Plutokratie, von der sie eine materielle Verbesserung ihrer Existenz erwarteten. Als im Herbst 1897 eine Nachwahl zum Unterhause in Barnsley, einem Kohlenbezirk in Yorkshire, stattfand, agitierte der Führer der Bergarbeiter nicht für den Arbeiterparteiler, sondern für den liberalen Händler. Der Kandidat der Labour Party wurde von den Bergleuten mit einem Steinhagel überschüttet.

Bis 1909 spielten die englischen Bergarbeiter überall im Lande die Schildknappen des Liberalismus. Dann schlossen sie sich der 1906 gegründeten Labour Party an, die eine Zusammenfassung von Trade Unions, Genossenschaften und anderen Organisationen ist. In der Labour Party bildet die „Independent Labour Party" den sogenannten geistigen Vortrupp. Die Labour Party konnte nach ihrer Gründung gleich mit 29 Abgeordneten ins Unterhaus einziehen. Und als die Bergarbeiter sich entschlossen hatten, der Arbeiterpartei beizutreten, wurde die Zahl ihrer Abgeordneten um mehr als ein Dutzend verstärkt.

Die Liberale Partei sah infolge dieser Vorkommnisse am Himmel des Parlamentarismus sehr schwarz für die Zukunft ihres Sternes. Der alte Glückseligkeits- und Freiheitsschwindel zog offenbar nicht mehr. Im Burenkrieg hatte sie sogar auch noch eine Spaltung

Digitized by Google

erlitten. Es war also doppelt notwendig, etwas für die Wiederherstellung ihres Ansehens und ihrer parlamentarischen Macht zu tun. Man zögerte auch nicht lange, mit der neu aufgekommenen Macht der Arbeiter Kompromisse einzugehen. Es kam aber den Liberalen natürlich nicht darauf an, die jüngst entstandene Willensballung der Volksmassen in nationale Energien zu verwandeln. Für sie galt es, die Frage zu lösen, wie eine weitergehende Sozialpolitik am billigsten zu treiben sei. Das englische Kleinbürgertum hatte der Plutokratie für diese Aufgabe ein Wunder an taktischer Wendigkeit geschenkt: David Lloyd George. Dieser geschickte Mann tauchte plötzlich in der Politik mit einer wahren Wolke sozialen Nebels auf und erweckte in der Arbeiterschaft zeitweilig die Hoffnung, daß die Zeit „des größten Glückes der größten Zahl" sich mit Riesenschritten nähere. Die Arbeiter merkten nicht, daß sie von den Liberalen gegen die Konservativen ausgespielt wurden und daß sie nur Objekte eigennütziger Partei- und Wirtschaftsinteressen waren. Als die Herren des Oberhauses Bedenken gegen die neuerdings den Arbeitern erwiesenen freundlichen Gesten zeigten, erhob sich Lord Landsdowne, um zu versichern, daß es gefährlich sei, den Arbeitern die Stirn zu bieten.

Die soziale Abschlagszahlung als politisches Geschäft tritt also auch hier als bewegendes Element der englischen Führung in die Erscheinung. Aber die Labour Party war mit Abschlagszahlungen nicht zu beruhigen. Sie war im großen und ganzen doch aus den Grundsätzen des Liberalismus entstanden, und der Drang nach individueller Glückseligkeit überschattete bei

Digitized by Google

weitem die Einsicht, daß dem Gesamtwohl der Nation alle persönlichen Interessen unterzuordnen seien. So waren schwere innere Kämpfe unvermeidbar. Die kapitalistische Zügellosigkeit, durch keine autoritäre Zentralleitung gebändigt, erzeugte Krise auf Krise, in denen die Millionen der Arbeitslosen als laute Ankläger gegen eine Gesellschaft herumliefen, die das Glück aller durch persönliche Freiheit proklamiert hatte und das Elend der großen Masse als Dauererscheinung bewahrte.

War nun eine der Krisen vorüber, so stürzten sich die Trade Unions sofort mit Arbeitszeit- und Lohnansprüchen auf die Arbeitgeber, während im Unterhaus gleichzeitig die Arbeiterpartei die laute Forderung nach dem allgemeinen Wahlrecht erhob, das noch immer nicht in diesem Lande mit der „besten Verfassung seit Erschaffung der Welt" eingeführt worden war. 1910 ließ sich die Konjunktur so gut an, daß Arbeiterpartei und Gewerkschaften bereits daran dachten, in eine revolutionäre Umsturzbewegung einzutreten; war doch der Mitgliedergesamtbestand bereits auf rund 4 Millionen gestiegen.

In den Jahren 1910—1914 schwoll die revolutionäre Flut der ewig Benachteiligten und Ausgestoßenen so sehr an, daß zu jeder Zeit mit einem ganz England erschütternden Ausbruch des Volkszornes gerechnet werden konnte. Liberale und Konservative zitterten vor dem Tage der großen Abrechnung, der nicht nur die Insel bedrohen, sondern auch das Weltreich der Kolonialräuber an den Rand des Abgrunds bringen konnte. Die Streiks lösten sich in rasender Folge ab.

Digitized by Google

Überall marschierten die Arbeiter auf. Seit der Chartistenbewegung hatten sie eine solche Sprache nicht mehr geführt. Die Ankündigungen des Kampfes bis aufs Messer waren an der Tagesordnung.

Nach dem Urteil des Historikers der Trade Unions, Sidney Webb, „arbeitete sich die britische Gewerkschaftswelt im Sommer 1914 zu einem fast revolutionären Ausbruch gigantischer Wirtschaftskämpfe empor". Die Regierung aber war ratlos. Demokratische Schlagworte und liberale Verheißungen fruchteten nichts mehr. Aus dieser Lage konnte sich die englische Bourgeoisie nur durch die Flucht in den Krieg retten. Wie sie die eigene Arbeiterschaft Jahrhunderte lang mit der Vertröstung auf das „größte Glück der größten Zahl" betrogen hatte, so belog sie jetzt ihre Arbeiterschaft und die übrige Welt dazu mit der Versicherung, daß sie für die Wohlfahrt aller Völker in den Krieg gegen Deutschland gezogen sei. Den Gipfel der puritanischen Heuchelei erklomm indes jener englische Unterhausabgeordnete, der in den Augusttagen des Jahres 1914 die Rednertribüne des Parlaments bestieg, um der Welt klarzumachen, daß Großbritannien den Krieg zur Wiederherstellung der Zehn Gebote führe.

Der Jude macht sich England hörig

Die Darstellung ist nun an einen Punkt gelangt, an dem es zur zwingenden Pflicht wird, die Frage zu untersuchen, warum in England nie ernsthafte Versuche gemacht worden sind, das ewig an- und abschwellende, aber immer vorhandene Heer der Erwerbs-

Digitized by Google

losen zu beseitigen — diese furchtbare Anklage gegen eine Gesellschaft, die sich einredet, die beste, tugendhafteste und frömmste der Welt zu sein. Diese Antwort kann dem erkennenden und durch die Schule einer autoritären völkischen Staatsführung gegangenen Deutschen nicht schwerfallen. Er weiß, daß der Boden die Mutter aller Dinge ist, und daß seine Mißachtung und Vernachlässigung Krankheit der Nation von der Wurzel her bedeutet. Alle wirtschaftlichen und sozialen Maßnahmen, die nicht im Boden verankert sind, vermehren nur das Übel, sind Spekulation und dienen dem Spekulanten, jenem irrlichternden Element in den Völkern, das die Unrast als einzig beständiges Wesensmerkmal der Gesellschaft gelten läßt.

Die Vernichtung der englischen Intensivwirtschaft auf dem Lande durch das Handelskapital ist bereits im zweiten Kapitel dieser Schrift dargestellt worden. Man hätte nun meinen sollen, daß die bürgerliche Revolution Cromwells, die doch Gleichheit und Glück für alle versprach, dem Verfall der Landwirtschaft Einhalt geboten und sie wieder zum ruhenden Pol in der Flucht der gesellschaftlichen Entwicklung gemacht hätte. Aber die bürgerliche Revolution war keine Rückkehr zur nationalen Gesundheit, sondern eine Entfesselung nationalfeindlicher Erwerbsinstinkte, die unter Vorspiegelung falscher Tatsachen in politische Führungsansprüche umgedeutet und mit dem Mantel der gesellschaftlichen Sittlichkeit verkleidet wurden. Diese Revolution verlängerte das schon bestehende Übel zu einer Dauerkrankheit. Die Zeit für parasitäre Betätigung war gekommen, und nur zu bald stellten sich auch die Schmarotzer ein.

Digitized by Google

Im Jahre 1290 hatte Eduard der Bekenner sämtliche Juden aus England hinausgeworfen. Als Cromwell nun daran ging, die Feudalherrschaft bzw. ihre Restbestände mit Stumpf und Stiel auszurotten, stellten sich sofort ehemalige spanische und holländische Juden bei ihm ein, um ihn mit großen Summen bei der Durchführung seines Revolutionswerkes zu unterstützen. Überall, wo Krankheitsherde sind, ist der Parasit da. Die Zähigkeit und Behendigkeit gerade des jüdischen Parasiten erweist sich aber dort am deutlichsten, wo er dabei helfen kann, ein Volk der letzten Traditionsbestände seiner geschichtlichen Vergangenheit zu berauben. Cromwell, der Held der bürgerlichen Handelsrevolutionäre, erlaubte den Juden die Rückkehr nach England, übertrug ihnen die Getreidelieferungen fürs Heer und gestattete ihnen auch, Propaganda für die Nützlichkeit der jüdischen Geld- und Wechselwirtschaft zu machen. Die alttestamentarische Allianz zwischen Engländern und Juden beginnt, und mit ihr jene Periode der englischen Geschichte, in der das Handelsinteresse zum ersten gesellschaftlichen Prinzip aufrückt. Der Bauer, das geschichtstreueste Element des Staates, wird enteignet, der Handwerker zum Proletarier und der Proletarier zum dauernden Opfer des gräßlichsten Elends gemacht, das Menschen bis zum heutigen Tage erlebt haben.

Bei dieser Entwicklung spielt der Jude die Rolle der motorischen Kraft. Er läßt nicht nach, bis der Bauer als rückständiges, unzeitgemäßes Wesen diffamiert, bis er als der Schuldige an aller Not gebrandmarkt ist. Jeder Mythus ist dem Juden verhaßt, alle mythischen, ursprungsnahen Kräfte betrachtet er als seine

Digitized by Google

Feinde und sucht sie zu vernichten. Das Heilige macht er unheilig, das Unheilige heilig. Nichts von Grund auf Großes darf bestehen bleiben. Seine parasitäre Existenz ist gefährdet, wenn das Starke und Gewachsene sich behauptet. Seine Hoffnung heißt ewige Krankheit des Wirtsvolkes, dessen Elend sein Sieg ist. Diesen Sieg zu verewigen, pflanzt er die Fahne des anarchischen Privatkapitalismus in allen Bezirken des wirtschaftlichen und staatlichen Lebens auf, macht er den Dauerzustand des proletarischen Verkommens zur Quelle seiner Überwältigung der gesunden Volksinstinkte. Um diesen Entwicklungsgang bildhaft zu erleben und zu verstehen, ist es notwendig, die Rolle der Juden in der englischen Geschichte seit der bürgerlichen Revolution in ihrem historischen Zusammenhang kurz zu verfolgen.

Die Durchsetzung des Handelsprinzips war im 17. Jahrhundert so vollkommen gelungen, daß der Jude in die englische Gesellschaft gleichsam wie das Messer in die Butter eindringen konnte. Alle festen Werte lösen sich in der Schacherspähre auf. Die Profitgier frißt sich bis in die feudalen Repräsentantenkreise vor, ja, selbst der wiederhergestellte Thron wird von den Fangarmen des jüdischen Parasitentums umrankt. Als 1660 König Karl der Zweite nach England zurückkommt, bringt er in seinem persönlichen Gefolge drei Mitglieder der Familie Mendes mit, die den Namen da Costa annimmt und sich nach Verschwägerung mit der englischen Aristokratie der höchsten Hofstellen bemächtigt. Als Wilhelm der Dritte von Oranien 1688 nach England übersetzt, um seinen Schwiegervater, Jakob den Zweiten, zu ver-

Digitized by Google

treiben, stellen ihm die holländischen Juden zwei Millionen für seine Kriegsfahrt zur Verfügung. Wilhelm erlaubt ihnen die unbeschränkte Einwanderung nach England. Ja, er erhebt einzelne Juden sogar in den Adelsstand, so den Händler Medina, einen der verrufensten Revolutionsgewinnler, der bereits im Jahre 1678 einen von ihm eingestandenen Geschäftsumsatz von 80 000 Pfund Sterling zu versteuern hatte. Dieser nobilitierte Jude korrumpiert die englische Feudalgesellschaft in so hohem Maße, daß er sich selbst den berühmten Feldherrn Marlborough dienstbar machen kann, was dazu führt, daß dieser schließlich in Ungnade fällt. Der Jude aber bleibt und darf sein Gewerbe der Unehre und der Ehrlosmachung des Volkes weiter fortsetzen.

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts war die jüdische Finanzmacht bereits zu einer kräftig in das Staatsgefüge und den Gesellschaftsorganismus eingreifenden Macht geworden. Der Minister und Kanzler der englischen Schatzkammer, Sir Robert Walpole (1721—1742) ist in seiner charakterlichen Prägung ohne den geldgewaltigen Juden Sampson de Rahuel Abudiente gar nicht möglich. Dieser Jude peitscht den gewissenlosen und leichtfertigen Minister von einem wirtschaftlichen Abenteuer ins andere, inszeniert das grandiose Betrugsmanöver der Südseehandelscompany, dem viele tausend Existenzen zum Opfer fallen und setzt schließlich durch, daß die Juden naturalisiert, also als Engländer anerkannt werden. Die Töchter reicher jüdischer Handelsleute heiraten geldbedürftige Aristokraten, und eine von ihnen wird sogar Frau des Herzogs von Gloucester und damit

Digitized by Google

die Schwägerin König Georgs des Dritten. Das jüdische Blut ist bis in die königliche Familie eingedrungen. Aus einem Rest von Ehrgefühl schafft man 1772 eine königliche Heiratsakte, auf Grund deren der König die Zustimmung des Parlaments zu seiner Verehelichung bedarf. Aber das jüdische Blut wirkt bereits in den Adern derer, die zur Führung des Volkes berufen sind. Es gibt keine Rückkehr zu den alten Ehrbegriffen der soldatischen Könige mehr. Das Maß aller Dinge ist die Börse. Die Notierung der anonymen Werte hat den Sieg über die ewigen Grundgesetze des Volkes davongetragen. Die Enteignung der Bauern schreitet fort. Aus den Kornäckern der Feudalwirtschaft werden in steigendem Maße Jagdgründe der sich im regelrechten Tiermord ergehenden Spekulanten der Industrie- und Handelsgroßstädte. Die Nachkommenschaft der Arbeiter hat keine Aussicht mehr, aufs Land zurückzukehren und Bauern zu werden. Der Jude hat das Seinige dazu getan, um die Grundkräfte der Nation zu zerstören und sich im ewig verzweifelten Proletariat einen Aufruhr- und Rächerarm gegen die sich noch behauptenden grundherrlichen Gewalten zu sichern. Die Zerklüftung der Gesellschaft schreitet in immer schnellerem Tempo fort. London wird bald das europäische Dorado des emanzipations- und rachelüsternen Judentums.

Im Jahre 1798 war Nathan Mayer Rothschild als Kaufmann für alles nach Manchester gekommen. Bald danach konnte er mit einem Vermögen von zwei Millionen Mark nach London übersiedeln. In wenigen Jahren ist er Staatsbankier der britischen Regierung. Er schlägt nach Bedarf die englischen

Digitized by Google

Staatswechsel aus dem Felde, erwirbt das Gold der Ostindischen Company und zwingt die Regierung, ihm das Gold zur Einlösung ihrer Wechsel wieder abzukaufen. Neben Rothschild entstehen die Häuser der Goldsmids und Montefiores. Die englische Regierung kann bald ihre ausländischen Verpflichtungen ohne das jüdische Kapital nicht mehr erfüllen. Sie ist den Juden ausgeliefert, das Gesetz des Handelns liegt zum großen Teil bei diesen. Sie können schon außerhalb der engeren Handels- und Börsensphäre das ihnen notwendig Erscheinende durchsetzen. Sie durchdringen den Gesellschaftskörper nach allen Seiten, und die Erschließung der höchsten Ämter ist nur eine Frage ihres Willens oder ihrer Assimilationsfähigkeit. In den Jahren 1835 und 1837 beruft man die beiden jüdischen Advokaten David Salomons und Moses Montefiore zu den Ämtern der Sheriffs in London. Man überträgt ihnen also die politische Gewalt der englischen Hauptstadt. Diese hohen Richter dürfen ihren Amtseid auf Jehova leisten. Bald ziehen die Juden, Söhne von Händlern und Börsenspekulanten, scharenweise in die höchsten Stellen der englischen Verwaltung ein. Die Frage des christlichen Eides sollte schnell ganz ausscheiden, und so eroberten denn die Juden auch Parlamentssitz auf Parlamentssitz.

Der volle Durchbruch des Judentums in der englischen Gesellschaft erfolgte während der Regierungszeit der Königin Victoria (1837—1901), der man suggeriert hatte, daß das Wort Sachse von I—saac—son abzuleiten sei und daß die Angelsachsen als die englischen Söhne des jüdischen Erzvaters betrachtet werden müßten. Dieser Königin war ein kunstvoll gear-

Digitized by Google

beiteter Stammbaum zugeleitet worden, aus dem sie ersehen sollte, daß sie direkt von David herkomme. Infolgedessen gab sie auch ihrem Sohne Eduard, dem späteren Einkreisungspolitiker, den zweiten Vornamen David und freute sich, wenn man das englische Volk das „Old Testament People" nannte. Ihre Regierungszeit, in der das Elend der Arbeitermassen bis zu den schmachvollsten Entartungen der Menschennatur wuchs, war die Zeit der ungehemmten Judenemanzipation. Sie selbst nahm den Juden Benjamin D'Israeli (1804—1881) zu ihrem Minister, danach zu ihrem Premierminister, ließ es zu, daß dieser England fester und fester mit dem Zionismus verkoppelte und die orientalischen Handelsinteressen Großbritanniens in das Zentrum der Poltik des Weltreichs rückte. Thomas Carlyle nannte ihn einen „schlauen, bewußten Seiltänzer", einen „hebräischen Zauberer" und fragte: „Sah die Welt jemals eine Tragikomödie von solcher Größe?" Ein anderes Mal nennt ihn Carlyle den „verhaßten Judenjungen am Steuer". Das änderte nichts an der Tatsache, daß D'Israeli die Gunst der vermeintlichen Nachkommin Davids in höchstem Maße weiter genoß. Sie bangte stündlich um das Wohlergehen ihres jüdischen Lieblings, und als die Frage der Beschickung des Berliner Kongresses 1878 brennend wurde, schrieb sie wegen D'Israeli, den sie inzwischen zum Lord Beaconsfield gemacht hatte, folgende Zeilen an den Thronfolger:

„Die Angelegenheit, daß Lord Beaconsfield dem Kongreß beiwohne, ist mir vorgelegt worden, und wenn es in Brüssel, dem Haag oder in Paris wäre, würde

Digitized by Google

ich darauf dringen (und ich habe es auch getan), aber Sie wissen, daß Lord Beaconsfield 72½ Jahre alt ist, durchaus nicht kräftig, und daß er der Kopf und die Hand der Regierung ist. Er ist meine größte Stütze und mein Trost, denn Sie können sich nicht vorstellen, wie gut er zu mir ist und wie sehr er an mir hängt! Seine Gesundheit und sein Leben sind für mich und das Land von ungeheurem Wert und dürfen auf keinen Fall aufs Spiel gesetzt werden . . ."

Das schrieb dieselbe Königin, die sich kaum Gedanken darüber machte, daß Nacht für Nacht unter den Fenstern ihres Londoner Palastes Hunderte von Unglücklichen lagen, Söhne und Töchter einstmals freier Bauern und Handwerker, die nun nicht einmal mehr die Möglichkeit hatten, sich vor den Bitternissen der Obdachlosigkeit zu schützen, weil nicht zuletzt durch die jüdische Landfeindschaft und Handelspraxis das Elend der industriellen Reserveschichten zu einem dauernden geworden war.

Eduard der Siebente, der Nachfolger Victorias, setzte schon als Kronprinz die Judenemanzipation auf eigene Faust fort. Seine Verschwendungssucht trieb ihn förmlich in die Hände des jüdischen Leihkapitals hinein. Obwohl er als Prince of Wales ein Jahreseinkommen von 2 285 000 Mark hatte, kam er aus den Schulden nicht heraus. So wurde er frühzeitig der Kostgänger der jüdischen Finanzaristokratie. Sein Biograph, Sidney Lee, spricht von seinen „engen Beziehungen zu den großen Finanzmännern, den Oberhäuptern der Familie Rothschild - Sir Anthony, Baron Lionel und Baron Meyer. Sein Leben lang hielt er treue Freundschaft zu den drei

Digitized by Google

Brüdern Rothschild seiner eigenen Generation — den Söhnen des Barons Lionel: Nathaniel Ersten Lord Rothschild, Alfred und Leopold von Rothschild. Auch den Vettern dieser Männer erwies er große Anhänglichkeit. In Baron Ferdinand von Rothschilds herrlichem Schloß Waddesdon in Buckinghamshire war er ein häufiger Gast. Und zu Baron Alphonse von Rothschild in Paris, dem Familienoberhaupt des französischen Zweiges, unterhielt er freundschaftliche Beziehungen. Infolge seines ausgeprägten Geschäftssinnes wußte er das Finanzgenie der Rothschilds wohl zu würdigen."

Die jüdische Geschäftswelt versammelte sich um Eduard gewöhnlich in Schloß Sandringham, wo D'Israeli als Oberhaupt sämtlicher Spekulanten neben dem Thronfolger zu präsidieren pflegte.

Wo Eduard auf Juden stieß, befand er sich mit ihnen im Gleichklang. Sein Haß gegen Deutschland kam aus denselben Gründen wie der Haß des Leon Gambetta, den er gern zu unsinnigen Revanchestreichen gegen Deutschland benutzt hätte. Er war schon mit 26 Jahren Großmeister der englischen Freimaurer, also Oberphrasen- und Verschwörungsmeister jener Gesellschaft, die das Elend der Industriearbeiterschaft braucht und gewohnheitsgemäß ausschlachtet, um sich ihr Umsturz- und Racheinstrument zu züchten und zu erhalten.

In dieser Umgebung sank der Mann, der sich nie um eines Kindes Träne gekümmert und die Elendszustände seines Landes nur von den Fenstern seiner zahl-

Digitized by Google

reichen Schlösser oder aus den Vergnügungsstätten der Pariser Boulevards beobachtet hat, von Stufe zu Stufe. Um 1890 herum brachte er es zur persönlichen Freundschaft mit dem berüchtigten Eisenbahnspekulanten Moritz Hirsch, auf dessen ungarischem Gut er im Oktober 1891 das Massenabschlachten von Wild als Sport betrieb.

Es konnte nicht ausbleiben, daß der englische Adel, der ohnehin der alten soldatischen Ehrbegriffe verlustig gegangen war, dem Beispiel des Königshauses folgte und mit den Juden, wo immer es ging, gemeinsame Sache machte. „Vierzig Volljuden sind heute Träger hoher und höchster Adelsprädikate und mit den glänzendsten Orden des Landes dekoriert. Ihre Zahl wird sich von Jahr zu Jahr vermehren. Nicht weniger englisch-arische Adelsträger sind mit Jüdinnen verheiratet. Sämtliche Juden und Jüdinnen kommen aus der Schachersphäre und verpflanzen den Ungeist dieses Gewerbes in die hohe Politik, machen sich die Regierung dienstbar und leiten ihre Handlungen in das Bett internationaler Konflikte zum Nutzen des Weltjudentums und der demokratischen Atomisierung und Vernichtung der völkischen Länderverbände. Der schändliche Opiumkrieg in China ist das Werk der Familie Sassoon, deren Haupt David Sassoon zum Baron ernannt wurde. Eine Tochter Sir Albert Sassoons heiratete den Baron Cholomendeley, den Eduard der Siebente zu seinem ersten Kammerherrn ernannte. Sir Philipp Sassoon war während des Weltkrieges Privatsekretär Lloyd Georges und war Mitglied des Kabinetts Chamberlain. Der Opiummord an der chinesischen Be-

Digitized by Google

völkerung ist also zur Legitimation der Familie Sassoon geworden, führend an der Politik Großbritanniens beteiligt zu sein.

Die Familie Samuel spielt seit vielen Jahren die entscheidende Rolle in den beiden asiatischen Erdölgesellschaften, der Anglo-Persia-Burmah-Gruppe und der Royal-Dutch-Shell-Gruppe. Marcus Samuel war der Gründer des einen Zweiges der Shell-Gruppe, der Shell Transport and Trading Co. Er hat es als Handelsmann und Schwiegersohn D'Israelis zum Lord Bearsted gebracht und war 1902/03 Lord Mayor (Oberbürgermeister) von London. Arthur Michael Samuel lieferte am Ende des Weltkrieges der Entente das Erpressungsgutachten zur wirtschaftlichen Knebelung Deutschlands. Zur Belohnung wurde er zunächst Staatssekretär des Überseehandels, danach Finanzsekretär des Schatzamtes. Herbert Samuel, der Führer der Liberalen, saß im Kabinett Lloyd Georges mit noch drei Juden. Er war der erste Oberkommissar von Palästina, ist seit 1937 Viscount (Vizegraf) und sitzt im Oberhaus als Lord Mount Carmel. Die jüdische Ölinteressenpolitik ist also in englische Adelstitel umgeschlagen.

Die Familie Rothschild hat einen erheblichen Teil des englischen Adels mit ihrem Blut und damit mit ihrer Gesinnung durchsetzt. Das begann schon sehr früh. Hanna Mayer Rothschild, die Tochter Nathan Mayer Rothschilds, des Waterloo-Börsenspekulanten, heiratete den Sohn des Lord Southampton. Eine Tochter Anthony Rothschilds wurde Lady Battersea. Eine dritte Tochter aus dem Londoner Bankhause wurde

Digitized by Google

Frau des Lord Rosebery, des oftmaligen Ministers und zweimaligen Ministerpräsidenten, der in der demoralisierenden Sphäre der Bankjuden allmählich so weit herunterkam, daß er sich schämte, den Lordtitel zu führen. Die Geschichte der jüdischen Neuaristokratie in England, der Rufus Daniel Isaacs (Marquis of Reading), Mond (Lord Melchet), Samuel (Lord Swaything), Sir Felix Cassel, Baron Walter Elias usw. usw., und ihre Bedeutung für Politik und Geschäfte Englands ist in den letzten Jahren zu oft Gegenstand öffentlicher Darstellung gewesen, so daß es sich bei einem neuen Versuch der politischen Charakterisierung dieser Personen und ihres Einflusses auf die sozialen Verhältnisse Englands nur um eine Wiederholung mehr oder weniger bekannter Dinge handeln könnte. Nur auf die Tatsache sei hingewiesen, daß in England die Halbjuden den Thron unmittelbar umlagern. Dazu gehören der Marquis of Bute, der Graf von Lansdale und der Herzog von Norfolk. Dieser ist ein Nachfahre des sephardischen Juden Sampson de Rahuel Abudiente, der sich später Sampson Gideon nannte. Der Herzog von Norfolk ist mit der erblichen Würde des Königlichen Oberzeremonienmeisters bekleidet. Er ist Präsident des Rittergerichtshofes. Herolde und Wappenamt sind ihm unterstellt. Es ist also gewiß nur ein Zufall, beziehungsweise ein Versehen in der Emanzipationsmaschinerie, daß Eduard der Siebente nur wie ein Jude aussah und daß das Volk Israel nicht längst einen neuen David zum gekrönten König des „Old Testament People" gemacht

Digitized by Google

hat. Denn der ungekrönten Könige aus dem Hause Israel hat es dort genug."*)

Aber es wäre ein Irrtum anzunehmen, daß die Juden Englands nur vom Handel und der Börse her, nur durch die planmäßige Vernichtung des Bodenwertes und der damit verbundenen materiellen und moralischen Güter das soziale Elend zu einem Dauerzustand und die Arbeiterschaft zur beklagenswertesten Europas gemacht hätten, sie haben auch direkte Angriffe auf die dürftige Existenz des englischen Industrieproletariats nicht gescheut und zu diesem Zwecke beispielsweise im letzten halben Jahrhundert allein nach London Hunderttausende ihrer Rassegenossen aus den östlichen Gebieten Europas importiert. Schon im Jahre 1891 saßen 95000 aus Polen usw. eingewanderte Juden im Londoner Ostende. Die Londoner Kleidungsindustrie wurde bereits damals fast ausschließlich von den Juden beherrscht. Die englische Arbeitslosigkeit wurde durch diese Immigration stark vermehrt. Das Wohnungselend stieg. Denn die Londoner Häuserlords machten gar keine Umstände, englische Arbeiter auf die Straße zu setzen, wenn jüdische Händler kamen, um für ihre eingewanderten Rassegenossen Wohnungen zu beanspruchen. In der Septembernummer von „Nineteenth Century and after" aus dem Jahre 1903 stand zu der Frage der Juden-Immigration nach London das Folgende zu lesen:

„Es wäre . . . sehr viel Geld wert, wenn man im Interesse des Empire und der Nation verhindern

*) Entnommen aus F. O. H. Schulz: „Komödie der Freiheit". Wien 1940.

Digitized by Google

könnte, daß London weiter die Abfallgrube Europas, der Rettungshafen für alle unpopulären Elemente des nahen Ostens würde. Zwölf Schiffe voll jüdischer Immigranten werden jede Woche nach London hineingeschossen, und die Folgen davon sind: 1. Schwierigkeiten der Arbeitsbeschaffung, 2. Verschlechterung der Wohnungsverhältnisse, 3. Zunahme des Verbrechertums.

Auf dem Arbeitsmarkt sind die Folgen verheerend. Diese Ausländerei nimmt den Engländern die Arbeit fort und senkt auch noch die Löhne. Sie nimmt aber auch den kleinen Handelsleuten, Ladenbesitzern und Wirten das Brot aus dem Munde, ganz zu schweigen von den Straßenhändlern, die sie vollkommen verdrängt. Warum, so fragt man, sollen wir, die wir nicht genug Arbeit für unser eigenes Volk haben, eine unfaire Konkurrenz von unzähligen Ausländern dulden, deren Lebensgewohnheiten uns bei ihrer ersten Ankunft unausstehlich sind und die in keinem Falle zu Mitbürgern werden dürfen, auf die wir stolz sein könnten?

Aber diese Immigranten haben ganze Distrikte des Ostens von London in ausländische Stadtviertel verwandelt. Die englischen Mieter sind weggetrieben, entweder weil die gierigen Hausbesitzer mehr Geld von den anderen bekamen oder weil sie die Nachbarschaft dieser Leute, deren Lebensgewohnheiten nur mit denen der Schweine verglichen werden können, nicht aushielten. Eine Übervölkerung an anderen Stellen mit allen Schädigungen der Volksgesundheit und Volksmoral ist die eingetretene Folge.

Digitized by Google

Wenn das Empire am Leben bleiben soll, dann müssen wir unsere Masse so verbessern, daß sie eine neue imperiale Rasse darstellt. Die trostlosen Bedingungen, unter denen ein großer Teil unserer Arbeiter infolge der bedrohlichen Übervölkerung von außen lebt, ist schuld an der physischen und psychischen Dekadenz unserer unteren Schichten.

In London lebten 1881: 60 000, 1891: 95 000, 1901: 135 000 dieser Immigranten. Und sie strömten weiter herbei. Sogar immer schneller.

Warum sollen wir diese ungeheure Belastung und dieses Hindernis, an dem alle unsere Anstrengungen für eine nationale Verbesserung scheitern, dulden? . . . Jeder Zusammenschluß der britischen Rasse unter sich ist ausgeschlossen, wenn die Bevölkerung der Heimatinsel und des Empire dauernd erniedrigt wird durch Mischung mit diesen fremden Elementen, welche durch neue Ankömmlinge dauernd vermehrt werden und sich selbst weit stärker vermehren als die nationalen Einwohner, wie die Geburtenregister . . . zeigen. Welch ein albernes Schauspiel geben diese liberalen Abgeordneten und Zeitungen, die gegen die Einwanderung von Chinesen in Südafrika protestieren und gleichzeitig dafür eintreten, daß gegen die Einwanderung von Immigranten, viel weniger wünschenswert als Chinesen, in unser Land nichts geschieht!"

Aber die englische Plutokratie achtete dieser und ähnlicher Stimmen nicht. Ihre Verfilzung mit dem Judentum war bereits viel zu weit fortgeschritten, als daß Rücksichten auf das notleidende Volk noch eine Rolle hätte spielen können. Um die Arbeiter an ihrer natürlichen Aufgabe, eine rein völkische Politik zu

Digitized by Google

treiben, zu hindern, begannen damals jüdische Händler, sowie jüdisch verseppte Plutokraten und Aristokraten Deutschland als Schuldigen an dem schlechten Lebensstandard der englischen Arbeiter hinzustellen und den Haß gegen das Deutsche Volk zu schüren. Lord Rosebery, Rothschilds Schwiegersohn, erklärte 1904: „Wenn Deutschland aus Europa verschwände, so wäre jeder Engländer um so viel reicher." Der politische Schlachtruf dieses jüdisch verseppten Gentleman lautete: „Germaniam esse delendam!" (Deutschland muß zerstört werden!) Dieses Ziel galt nicht der Besserung der Lage der arbeitenden Schichten, sondern der schnelleren Reichtumsvermehrung einer Rasse, für die die englische Arbeiterschaft später im Weltkriege geblutet hat und für die sie heute wieder zum Kampf auf den Schlachtfeldern ausersehen ist. Nicht eher wird der englische Arbeiter aus den Tiefen seines Jahrhunderte alten Unglücks zum Licht der sozialen Gerechtigkeit auferstehen, bis der Boden seines Vaterlandes wieder geheiligt und die Hallen der Heimat von den Parasiten gesäubert sind.

Die englischen Arbeiter, die den Weltkrieg verloren haben

Für die englische Plutokratie, ihre jüdischen Vorder- und Hintermänner, war der Weltkrieg ein Unternehmen, das sie begonnen hatten, um die soziale Frage im Inneren tot zu machen, für die Handelsgeschäfte nach außen neues Feld zu gewinnen und

Digitized by Google

die Konkurrenz zu verdrängen. Cecil Rhodes, der mit beiden Juden Alfred Beit und Lionel Philipp die Unterwerfung der Buren inszeniert hatte, äußerte sich 1895 folgendermaßen über die nächsten Notwendigkeiten der englischen Handelsgesellschaft: „Ich war gestern im Ostende von London und besuchte eine Arbeitslosenversammlung. Und als ich nach den dort gehörten wilden Reden, die nur ein Schrei nach Brot waren, nach Hause ging, war ich von der Wichtigkeit des Imperialismus mehr denn je überzeugt ... Meine große Idee ist die Lösung des sozialen Problems. Das heißt, um die 40 Millionen Einwohner des Vereinigten Königreichs vor einem mörderischen Bruderkrieg zu schützen, müssen wir Kolonialpolitiker neue Ländereien erschließen, und um den Überschuß an Bevölkerung dorthin zu leiten und neue Absatzgebiete zu schaffen für die Waren, die sie in ihren Fabriken und Minen erzeugen. Das Empire, das habe ich stets gesagt, ist eine Magenfrage. Wenn Sie den Bürgerkrieg nicht wollen, müssen Sie Imperialisten werden."

Also, um dem normalerweise unausbleiblichen Bürgerkrieg auszuweichen, stürzte sich die britische Bourgeoisie mit dem Ziel neuer Kolonialräubereien in den Weltkrieg. Der Arbeiterschaft, die man auf den Schlachtfeldern nicht entbehren konnte, sagte man zum Lohne das allgemeine Wahlrecht nach dem Siege zu. 1918 erhielt sie es tatsächlich. Die konservativen und liberalen Händler schwammen in einem Meer von Geschäftshoffnungen und versprachen den Arbeitern sogar einige Brocken, die von den Tischen der Herren fallen sollten. Die Frage einer sozialen Neuordnung

Digitized by Google

im Inneren aber wurde gar nicht auf die Tagesordnung gesetzt. Nicht vom Boden her, sondern vom Handel aus fernen Ländern und neuen Kolonien sollte der Segen kommen. Die Arbeiter, die das nun seit bald hundert Jahren erstrebte allgemeine Wahlrecht erhalten hatten, würden schon ruhig sein.

Aber aus dem mit Lüge und Hinterlist erstrittenen Siege wurde trotz des gewaltigen Raubes von Land, Geld und Gütern aller Art eine Niederlage. Die erste Nachkriegskonjunktur verflog im Handumdrehen, und schon in der zweiten Hälfte des Jahres 1920 begann der Rückschlag. Die Ausfuhr ließ merklich nach und sank bis auf 75 v. H. der Vorkriegszeit. Die Textilausfuhr des Jahres 1923 fiel sogar bis auf 59 v. H. derjenigen des Jahres 1913. 700 000 Menschen englischen Blutes hatte die britische Handelsbourgeoisie auf den Schlachtfeldern zur Belebung ihres Geschäftes geopfert, und jetzt ging obendrein die Saat des Todes noch in beängstigenden Verlustziffern auf. Die besseren Geschäftsaussichten waren verschwunden, und auf den Straßen der Großstädte bewegte sich wieder eine nimmer endende Armee von Erwerbslosen. Hatten 1913 die Gewerkschaften 2,1 v. H. ihrer Mitglieder als arbeitslos buchen müssen, so stieg die Zahl dieser Elenden 1923 auf 11,4 v. H. Sir Philipp Lloyd Greame klagte als Regierungsvertreter darüber: „Unsere Ausfuhr ist gegenwärtig noch tief unter der Ausfuhrlinie der Vorkriegszeit und spiegelt sich in einer Arbeitslosigkeit wieder, die an Dauer und Umfang beispiellos ist. Die Lage ist ernst."

Die Arbeiter aber, die noch verdienten, mußten den Hungerriemen wieder enger schnallen. Ende Septem-

Digitized by Google

ber 1923 wurde errechnet, daß die Löhne der Arbeiter um 30 v. H. gesunken waren. Im Jahre 1921 betrugen die wöchentlichen Lohnherabsetzungen 6 Millionen Pfund Sterling, im Jahre 1922 waren es nur noch 4,2 Millionen Pfund Sterling und 1923 schließlich bloß 4 Millionen Pfund Sterling. Mit anderen Worten: 31 Milliarden und 620 Millionen Mark sind in diesen Jahren infolge antivölkischer Fehlspekulation der Plutokratie den englischen Arbeitern entzogen worden.

Das allgemeine Wahlrecht hatte sich als Weg zur Glückseligkeit nicht bewährt. Aber auch die Kämpfe der Trade Unions um Verbesserung oder Stabilisierung der Arbeiterlöhne endeten fast durchweg mit Niederlagen. Das Bankerottspiel der kapitalistischen Handelsschichten wurde wieder auf dem Rücken der Schaffenden ausgetragen. Die Verzweiflung der Arbeitermassen nahm drohende Formen an. Da griff die fromme Glückseligkeitsbourgeoisie zu einem Mittel, das ihrer so oft bewährten Verschlagenheit alle Ehre machte. Als sie keinen rettenden Ausweg mehr sah, schob sie der Arbeiterpartei, trotzdem diese in der aussichtslosesten Minderheit war und von 615 Unterhausmandaten nur 192 besaß, die Regierungsgewalt zu. Ihre ganze Hoffnung war dabei, daß die Labour Party die Sache der Arbeiterschaft bis auf den Grund verfahren und ihre Kampfmethoden damit selbst in Mißkredit bringen werde.

Die Plutokratie hatte richtig gerechnet. Die Arbeiterregierung brachte es unter Mac Donalds Führung nur zu einer liberalen Verlegenheitspolitik. Sie konnte es nicht einmal verhindern, daß die Ar-

Digitized by Google

beiterlöhne weiter um 45 v. H. sanken. In den Gängen des Parlaments war das hämische Lachen der bibelfesten Geschäftemacher zu vernehmen, die mit so viel Erfolg aus der Politik der Verantwortung geflohen waren. Derweil erfüllte die regierende Arbeiterpartei die ihr in hinterhältiger Weise zugeschobene Aufgabe, den Sozialismus zu diskreditieren, mit vollem Erfolg. Denn auch in den Köpfen ihrer Führer lebte nur das Handelsinteresse, niemand dachte an eine aufbauende völkische Politik. Der Sozialismus wurde von einer positiv gestaltenden Macht zu einem Firmenschild der Hoffnungslosigkeit erniedrigt. Die „sozialistische" Regierung achtete darauf, daß die Börsianer ihre Ellbogenfreiheit behielten und daß das Land nicht in die Hände derer zurückkam, die es einst gedüngt, bearbeitet und in fruchttragenden Acker zugunsten des ganzen Volkes verwandelt hatten. Diese Regierung, die nur ein schwächlicher Fortsatz bürgerlich-liberaler Politik mit verstärktem Phrasenaufguß war, fühlte keine Berufung, den von ihr geleiteten Staat zum Schöpfer völkischer Dauerwerte zu machen, sie erhielt ihn in der ihm von den Theoretikern des Liberalismus zugedachten Nachtwächterrolle und stabilisierte damit die Schutz- und Hilflosigkeit der Arbeiterschaft in einem System, in dem die aus der Namenlosigkeit kommende Aktie des Börsianers den Sieg über die schaffende Arbeit davontrug.

Sobald Mac Donald als Führer der Arbeiterpartei zum Premierminister aufrückte, sanken die Restbestände seines rassischen Bewußtseins schnell dahin. Wo er die Politik auch anfaßte, er stieß auf Juden. Sogar in seinem Arbeitszimmer nisteten sie sich ein: eine

Digitized by Google

Jüdin wurde seine Privatsekretärin. Die falsche jüdische Mitleidsphrase umschmeichelte sein Ohr, und bald lieferte der Arbeiter-Premier das Hauptblatt seiner Partei, den „Daily Herald", der jüdischen „Odhams Preß" aus, die unter der Leitung des baronisierten Julius Walter Elias steht. Seitdem ist das Zentralorgan der englischen Arbeiterpartei ein Sprachrohr des jüdischen Handelsimperialismus und der jüdischen Rachepolitik gegen alle völkischen Grundkräfte. Die beklagenswerten Arbeiter werden von einer rassefremden Ausbeuterschicht Zwecken zugeführt, deren Erreichung ihr proletarisches Elend nur vermehren kann.

Als Mac Donald noch nicht Regierungschef, sondern nur Parteiführer war, hatte er in seinem Buch „Sozialismus und Regierung" über die Rohheit der englischen Politik folgendes geschrieben: „Wir begehen Fehler auf Fehler und sind darüber des Dünkels voll, wie wir unsere Lasten tragen, während wir die ganze Zeit mit roher Gewalt das Zepter führen . . . Welches Schicksal haben wir den Rothäuten bereitet? Was geschieht mit den unter unserer Herrschaft befindlichen Völkern der Inseln des Stillen Ozeans, wie der Fidschiinseln? Wo sind die Völker, die vor uns Australien bewohnten? Was haben wir mit den Eingeborenen in Südafrika gemacht? Was haben wir über Indien verhängt?"

Als Mac Donald mit der Arbeiterpartei 1924 ans Ruder kam, blieb alles beim alten. Die Kolonialgreuel erlebten neue Auflagen, und die Sozialgreuel im Inneren wurden nicht geringer. Die Händler aller Schattierungen hatten an dem Chef der Arbeiterregie-

Digitized by Google

rung, den sie als ihren Kommis betrachteten, die hellste Freude. Sie bedauerten lebhaft, daß der ihnen so gefügige Mac Donald nach einem Jahre Regierung wieder zurücktreten mußte. Nach ihm kamen die Konservativen ans Ruder. Unter ihrer Herrschaft stieg die Arbeitslosigkeit noch schneller, strichen sie doch alle Fonds für produktive Ausgaben, z. B. für Straßenbauten. Ihr Ziel war ausschließlich darauf gerichtet, die Besitzenden zu schonen und die Ansprüche der Arbeiterschaft zurückzuweisen. So konnte Mac Donald 1929 mit seiner Arbeiterpartei-Minderheit wieder an die „Macht" gelangen. Alles erwartete produktive Maßnahmen zur Beseitigung der immer größer werdenden Erwerbslosigkeit mit ihren verheerenden Folgen. Aber Mac Donald leitete keinen positiven Wirtschaftsaufbau ein, er ging nicht der Wurzel des Übels zu Leibe, sondern machte es sich mit einer charitativen Pflästerchen-Politik bequem. Seine bescheidenen Appelle an die Opferwilligkeit der Besitzenden wurden von diesen mit Hohngelächter aufgenommen. So trieb er einige Jahre agitatorische Glückseligkeitspraxis, um die Arbeiterwähler nicht zu verlieren. Als dann das Dauerelend zu seinem hartnäckigen Ankläger wurde, die Staatskasse in Schulden zu ertrinken drohte und er selbst keinen anderen Ausweg mehr sah, als den Arbeitern wieder die eben erst erhöhten Unterstützungssätze wegzunehmen, lief er zu den Konservativen, um mit Stanley Baldwin nun gemeinsame Politik zu treiben, nicht zur Beseitigung des Massenelends, sondern zur Befriedigung der Interessen des Händler-Imperialismus. Der damalige Finanzminister der Regierung MacDonald-Baldwin,

Digitized by Google

der Sohn des Burenunterdrückers Joseph Chamberlain und heutige Ministerpräsident Neville Chamberlain, entfaltete eine zähe Propaganda für eine Neuauflage des englischen Imperialismus, trat für einen weitgehenden Abschluß des Imperialismus gegen die nicht britische Handelswelt ein, empfahl dafür ausgesprochene Kampftarife und vertrat die Meinung, daß die innere soziale Elendslage nur durch den Handelsimperialismus beseitigt werden könne. Er empfahl also gerade das Mittel, durch das die englischen Bauern und Handwerker land- und eigentumslos geworden sind, das sie von Krise zu Krise geworfen und ihre soziale Existenz auf die tiefste Elendsstufe niedergedrückt hat, durch das sie aller Sicherheit im Leben beraubt worden sind und dem sie es verdanken, daß sie mit Zittern dem Schicksal ihrer Kinder entgegensehen müssen.

Daß die englischen Arbeiter von ihrer eigenen Partei gar keine Hilfe erwarten können, zeigt schon eine einzige Tatsache schlaglichtartig. Als die Arbeiterpartei 1929 in den Wahlkampf zog, ähnelte ihr Programm dem der Liberalen so sehr, daß es zwischen beiden Parteien einen heftigen Urheberstreit gab. Sie bezeichneten sich beide öffentlich des Diebstahls. Tatsächlich ist die Arbeiterpartei nur ein Seitenarm des Liberalismus. Sie ist eine Fabrik von Glückseligkeitsredensarten, eine Propagandamaschine für die falsche Firma der persönlichen Freiheit, ein Barometer für die Formaldemokratie, in der das Leihkapital und die anonyme Zeitungsaktie, der Handelsgewinn und die volks- und völkervergiftende Lüge das Rennen auf Kosten des Arbeiters machen. Die Arbeiterpartei steht

Digitized by Google

der inneren Neuordnung des Landes vom Boden her genau so feindlich gegenüber wie der Liberalismus. Die englischen Arbeiter werden also unter konservativer, liberaler wie „sozialistischer" Leitung auf Ewigkeit verdammt sein, die Elendsrolle der allen Wirtschaftszufälligkeiten ausgesetzten Parias der englischen Gesellschaft zu spielen.

Der neue englische Imperialismus hat die Frage der sozialen Neuordnung, das ist die Erlösung des Arbeiters aus seiner proletarischen Minderwertigkeit, ganz in den Hintergrund gedrängt. Seitdem sich in Europa das deutsche Volk ein aus den Gründen seines Blutes entstandenes Gesetz gegeben hat, seitdem Deutschland nicht mehr an den unsichtbaren Fäden internationaler Finanz- und Wirtschaftsgruppen hin- und hergerissen wird, sondern seinem Führer folgt, seitdem das deutsche Schwert nur noch für deutsche Interessen geschliffen und gezogen wird, ist die von parasitären Instinkten geleitete englische Handelsbourgeoisie eifrigst bemüht, aus Deutschland wieder einen Krankheitsherd zu machen, in dem die britische Politik erneut ihre bekannten europäischen Gleichgewichtsexperimente praktizieren kann. Eine solche Politik aber bedeutet den Krieg. Krieg ist jedoch nicht ohne die Arbeiterschaft zu führen. Darum sieht es die englische Bourgeoisie heute als eine ihrer Hauptaufgaben an, die Arbeiterschaft für den Imperialismus reif zu machen. Wieder wird wie 1914—1918 mit dem lockenden Lohne des Sieges gewinkt. Den Jahrhunderte lang Betrogenen wird das Paradies vorgegaukelt, die Fahne der Demokratie ist auf hohen Masten aufgezogen und flattert zur neuen Unwirklichkeit hinüber.

Digitized by Google

Der Betrug wälzt sich wie eine Lawine über das Land und wird von denen besonders geschürt, die in der neuen völkischen Ordnung Deutschlands, in der nationalsozialistischen Ausrichtung des europäischen Zentrums und der Gesundung seiner Rasse einen Verlustposten für ihre messianistische Rechnung und ihr Weltracheprogramm sehen. Es sind die das englische Wirtschafts- und Staatsleben entscheidend beeinflussenden Juden, die den britischen Arbeiter in den Krieg hetzen, damit er sich als ihr Racheinstrument bewährt und seine Karte auf die Vernichtung des nationalsozialistischen Deutschland setzt.

So zogen denn die englischen Arbeiter zu Hunderttausenden unter der Führung des jüdischen Kriegsministers Hore Belisha in den Krieg, einem Phantom nachjagend. Während ihre Not im eigenen Lande immer größer wird, schlagen sie sich für die Interessen derjenigen, die sie immer nur als Mittel zum Zweck benutzt haben. Und indem sie sich anschicken, ihr Blut für den parasitären Auswurf ihres Vaterlandes zu opfern, zeigen die Heimkrieger der Börse, daß sie sich von jenen frühkapitalistischen Henkern in keiner Weise unterscheiden, die das arbeitende Volk nur als Pöbel gewertet, der für das Schafott gut war und dessen Kinder auf die Sklavenmärkte zum Verkauf getrieben wurden.

Obwohl der englischen Wirtschaft durch den von ihren Drahtziehern herbeigeführten Krieg und die dadurch erfolgte Bedürfnissteigerung Gelegenheit geboten wäre, die nun schon seit länger als zwanzig Jahren bestehende Arbeitslosigkeit zu beseitigen, laufen heute noch rund 1½ Millionen gezählter Erwerbs-

Digitized by Google

loser in dem Lande mit der „besten Verfassung seit Erschaffung der Welt" herum. Denn die englische Wirtschaft ist nicht nach völkischen Grundsätzen organisiert und nicht nach den Bedürfnissen der Nation, sondern nach den Gesetzen der anonymen Aktie. Der englische Arbeiter aber ist nur das Material, das dem Moloch des internationalen Kapitalismus in den Rachen geworfen wird. Die Wirtschaft ist nicht auf das Wohl des Volkes, sondern auf den privaten Nutzen um jeden Preis ausgerichtet. Auch der Krieg ist im Angriff wie in der Verteidigung ein Handelsgeschäft. Bekommt man die zur Fortführung dieses Geschäftes gebrauchten Waffen oder Materialen sonstiger Art billiger im Auslande als im Inlande, so werden sie draußen gekauft, mögen die Arbeitslosen ruhig arbeitslos bleiben, mögen sie auf den Tag des ihnen vorgespiegelten Sieges warten. Das internationale Kapital kann sie in seiner Rechnung nicht gebrauchen. Namentlich für die Juden sind sie zur Zeit nichts anderes als Soldaten gegen den Nationalsozialismus — wenn sie, die durch die Schule des grausamsten Elends gegangen, überhaupt noch zum Kampfe fähig sind.

Der Beschützer dieser Ärmsten aber war der Jude Philipp Sassoon, der bis zu seinem Tode dem Kabinett Chamberlain als Arbeitsminister angehörte. Dieser Sassoon stammte aus der Familie der David Sassoon, die das chinesische Volk mit Opium vergiftete und schließlich, als China sich dagegen wehrte, die englische Regierung anrief unud diese veranlaßte, den weiteren Verkauf des volksmörderischen Mittels mit Waffengewalt durchzusetzen. Philipp Sassoon und die englische Plutokratie sind also schon aus geschichtlicher

Digitized by Google

Tradition gleichsam ein Herz und eine Seele. Es kommt den Juden nicht darauf an, an welchem Volke sie sich vergreifen, wo sie den Tod hinbringen und wer ihrer Fürsorge erliegt. Warum sollte Sassoon die englischen Arbeitslosen in die Betriebe zurückführen, wenn seine Rassegenossen vom Handel in anderen Ländern billiger oder mit besseren Aussichten für ihren persönlichen Profit kaufen könnten?

Überall, wo der anglo-jüdische Handelsimperialismus sein erbarmungsloses Handwerk treibt, geht er mitleidlos über Menschenleben hinweg. Mehr als 7 Millionen Erwerbslose harren in dem von dem tugendhaften England so „ehrlich" betreuten Indien seit langen Jahren der Erlösung. In den anderen britischen Dominions und Kolonien sieht es nicht besser aus. Die englische Plutokratie hat sich an diesen Elendszustand schon so sehr gewöhnt, daß ihr das nichts mehr ausmacht, und daß sie das Heer der 1½ Millionen Erwerbslosen im Mutterlande kaum noch beunruhigt. Nur hin und wieder ertönt eine Stimme der Anklage aus dem Lager unverbesserlicher, weltfremder Philanthropen, deren Gewicht aber erkennen läßt, daß das Bewußtsein von der beispiellosen Rohheit der englischen Handelsbourgeoisie niemals, solange das Gewissen in der Geschichte herrscht, erlöschen wird.

Eine solche Stimme ist die Anklage Bernard Shaws, der Anfang Dezember 1939 in der „Yorkshire Post" das soziale Gesicht Englands mit diesen Worten charakterisierte: „Der Boden Englands besteht vorwiegend aus den sterblichen Überresten englischer Männer und Frauen, die überarbeitet und unterernährt

Digitized by Google

gewesen sind von der Zeit an, wo sie als kleine Kinder zuerst in der Lage waren zu arbeiten, bis zu ihrem Tode im Arbeitshaus. Die schwere Schuld des Landes gegen diese Menschen kann niemals wieder zurückgezahlt werden. Aber einem können wir wenigstens Einhalt gebieten, nämlich dem, daß immer wieder behauptet wird, unsere Arbeiter hätten alles ihrem Lande zu verdanken. Man müßte statt dessen sagen, daß England alles diesen Arbeitern verdankt. England bedeutet das englische Volk und nicht der Rasen, auf dem man geht." Bis an das Herz der Nachfahren der Opiumhandelsfamilie wird diese Stimme allerdings kaum dringen. Denn die englischen Juden sind nichts ohne das ständige Absinken der Arbeiterschaft ins Proletariat.

Zur selben Zeit, in der Bernard Shaw daran erinnerte, daß England der Boden ist, den man mit den Leiden seiner unterernährten Männer, Frauen und Kinder düngte, fand im Unterhaus eine Debatte darüber statt, wie es möglich sei, daß die Familien zum Kriegsdienst eingezogener Soldaten Hunger leiden und daß der Staat sich vielfach um sie überhaupt nicht kümmert. Familien, deren Ernährer seit August 1939 zum Heere eingezogen sind, hatten Anfang Dezember des Jahres noch nicht einen Pfennig Unterstützung erhalten. Kriegerfrauen sind gezwungen, in die Pfandhäuser zu gehen, um sich und ihre Kinder vor dem Verhungern zu bewahren. Der Abgeordnete aber, der diese konkreten Tatsachen vortrug, wurde aus dem Hause verwiesen. Die englische Plutokratie will nicht, daß ihr wahres Gesicht vor dem eigenen Lande enthüllt wird, obwohl es längst in aller Welt erkannt ist.

Digitized by Google

Die Fähigkeit des englischen Gentleman, über Moräste hinwegzuschreiten, Wahrheiten zu verheimlichen und Lügen als Wahrheiten weiterzugeben, sein Talent, zu weinen, wenn er lachen möchte, seine Gabe, Mitleid zu heucheln, wo er haßt, seine Kunst, fromm zu tun, wo er mordet, meuchelt und massakriert, ist so über alle Maßen erstaunlich, daß er als Meister der schändlichen Verstellung in der Welt angesprochen werden kann. Er läßt seine Arbeiter auf der Straße liegen, soweit sie nicht zum Heeresdienst eingezogen sind. Die Frauen der Eingezogenen aber müssen betteln gehen, wenn sie mit ihren Kindern nicht dem Hungertode zum Opfer fallen wollen.

Diese für Britannien niederschmetternden Tatsachen hindern die englische Plutokratie jedoch keineswegs, dem Arbeiter wie 1914 wider besseres Wissen auseinanderzusetzen, daß er an einem Kampfe für die Menschlichkeit teilnimmt und daß ihm nach dem Siege der Lohn werden wird. Vielleicht werden sich die englischen Arbeiter noch entsinnen, daß sie neben den Braunen und Schwarzen in Dominions und Kolonien die einzigen Verlierer des Weltkrieges in Großbritannien gewesen sind. Wenn sie sich dieser Tatsache erinnern, ihre Folgen bedenken und einen Blick auf die Jahrhunderte währende Geschichte ihrer beispiellosen Leiden in einer nur von rohesten Erwerbsinstinkten bewegten Gesellschaft werfen, dann werden sie sich ohne Mühe schon heute als die Verlierer auch dieses Krieges erkennen, der von der Plutokratie eines Landes angezettelt wurde, der die Raubgelüste angeboren sind und deren Weg durch die Geschichte mit dem Blut ihrer unschuldigen Opfer gedüngt ist. Das ganze Industriezeitalter,

Digitized by Google

das überall furchtbare Wunden schlug, diente der britischen Philosophie nur dazu, eine Rechtfertigungstheorie der Ausbeutung zu entwerfen. Während Deutschland unter Adolf Hitler zu den sozialen Gedanken Friedrich Wilhelms I. und des Freiherrn vom Stein zurückkehrte, entfesselte die herrschende Schicht Englands in ohnmächtiger Verblendung den anglojüdischen Krieg, der ein Kampf gegen die soziale Gerechtigkeit des Nationalsozialismus ist.

Gewogen und zu leicht befunden

Die englische Sozialgeschichte ist von dem Siege des bürgerlichen Handelsgeistes im 17. Jahrhundert bis auf den heutigen Tag eine ununterbrochene Kette von Brutalität und Pharisäerhaftigkeit. Als der Krämergeist das einstige Volk der Bauern unterjocht und seine in der bisherigen Geschichte der Menschlichkeit beispiellosen Raubzüge kaum begonnen hatte, fühlte er sich verpflichtet, das schlimme Bild der Wirklichkeit mit einem Schleier zu überziehen. Das „glückliche alte England" wird auf die Moralstufe des Alten Testaments zurückgeworfen. Das Gleichgewicht zwischen natürlichem Selbstbewußtsein und Glauben an das Volk wird zerstört und an seine Stelle tritt eine vom Alten Testament bestimmte Scheinreligion, eine pharisäische Fassade, hinter der man sich verschanzen und das Gute zum Bösen und das Böse zum Guten machen kann. Man zieht sich bis zu dem verschlagenen M o s e s zurück, dessen Moral als die dem englischen Volke verständlichste erklärt wird. Das

Digitized by Google

„Old Testament People" macht die schnellsten Fortschritte auf dem Wege der geistigen und sittlichen Verjudung. Cromwell, der Vorkämpfer des neuen Handelsreiches, sorgt mit Eifer dafür, daß seine Revolutionssoldaten alttestamentarische Namen annehmen. Es werden Sabbathfeiern eingeführt und 1644 wird der Sonntag schließlich in die Form eines britischen Sabbaths gebracht.

Cromwell bemüht sich schon um die Verbreitung der Auffassung, daß die Engländer aus den verlorenen Stämmen Israels hervorgegangen seien. Und von dieser Bemühung bis zu dem englischen Glauben, daß die Briten das auserwählte Volk der Erde sind, ist nur ein kurzer Weg. Da ihnen alle Kolonialräubereien in der Hauptsache gelingen und die im Innern stumm gemachte Kreatur ihrer Verelendung kaum nennenswerten Widerstand entgegensetzt, so sind sie überzeugt, daß Gott ihre Gewalttaten sichtbar segnet. Sie können tun, was sie wollen, sie sind immer im Recht. Ob sie ihren König öffentlich hinrichten, ob sie Sklavenhandel treiben, ob sie fremde Völker in irgend einem Erdteil überfallen und berauben, ob sie ihre Bauern von Land und Hof vertreiben und zu Proletariern machen, ob sie ihre Handwerker zu Armenbastille-Insassen erniedrigen, ob sie die Frauen von ihren Männern gewaltsam trennen, ob sie die Kinder ihrer Armen in die Untertageschächte und auf die Sklavenmärkte jagen, damit sie verkauft und zu Krüppeln gemacht werden — sie sind immer die Gerechten, denen alle Handlungen zum Guten gereichen müssen. Ob sie Kolonial- oder Hungerkriege führen, ob sie den Säuglingen die Mütter rauben, ob sie auf Piraterie oder

Digitized by Google

Dividendenjagd sind, ob sie ihre braunen oder schwarzen Völker oder ihre eigenen verzweifelten Arbeiter niederschießen, ob sie ihr Proletariat bis zum Tode ausbeuten oder mit Vorbedacht in ewiger Arbeitslosigkeit verkümmern lassen — sie sind „auserwählt", so zu handeln. Jehova hat sie gesegnet und wird sie ihrer Meinung nach weiter segnen.

Für die Zweifler aber haben sie sich eine weltbezwingende Gerechtigkeitstheorie geschaffen, ein neues Beweisstück ihrer moralischen Unfehlbarkeit. Sie haben herausgefunden, daß das hebräische Wort „brith" Bund und das ebenfalls hebräische „isch" Mann bedeutet. Britisch heißt also Mann des Bundes — selbstverständlich des Alten, nun neu erstandenen Bundes — und deshalb Mann Gottes, Jehovas. Das ist das letzte Glied in der Beweiskette, wonach der Brite alles im Namen Gottes tut, wonach sein Volk das Volk der Völker ist, alle ihm dienen müssen und ihm das Recht zusteht, als Sittenrichter der Welt über den Menschen und Ländern der Erde zu thronen.

Deshalb darf er auch Kriege nach seinem Belieben führen, darf er andere Völker für sich bluten und untergehen lassen, darf er selbst den von ihm unterjochten oder noch bekriegten Nationen versichern, daß er um der reinen Menschlichkeit willen seit Jahrhunderten eine breite Blutspur hinter sich her zieht, daß er Erbarmen mit seinen lebenden wie mit seinen toten Opfern hat und daß er nur Krieg führt, beziehungsweise zum Kriege hetzt, um seinen Opfern zu helfen.

Von dieser Pharisäer-Kanzel herab glaubte die britische Plutokratie auch den Deutschen die Überzeugung beibringen zu können, daß sie nur um ihrer zu-

Digitized by Google

künftigen Freiheit und Wohlfahrt willen bekämpft werden und daß ein mit dem Siege Englands endender Krieg der Anfang aller Glückseligkeit in Deutschland sei. Aber die britischen Plutokraten sind in Deutschland als die brutalste und heuchlerischste Erwerbsgesellschaft der Welt erkannt. Der Deutsche weiß, daß der Privatkapitalismus in keinem Lande der Erde solche Greuel vollbracht hat wie in Britannien, daß die Wege des britischen Sieges mit den Gebeinen der Besiegten gepflastert sind, daß England nur den Triumph des Zinses kennt und daß dem „Old Testament People", der von Jehova zur Rache über die Völker gesetzten Nation, Unterdrückung und Ausbeutung das höchste Gesetz ist.

Der Schleier, den diese mammonistische Kaste über sich geworfen hat, ist zerrissen. Zahlreiche aus dem Blut ihrer ehrlichen Väter lebende Engländer haben, wenn auch mit Widerwillen und Scham, das ihrige dazu beigetragen, die Heuchler zu demaskieren. Der frühvollendete Shelley (1792—1822) hat den bibelfertigen Manchestermännern, die ihren Arbeitern nicht einmal ein einfaches Dach über dem Kopf bieten konnten, zugerufen:

Pferd und Rinder hab'n ein Heim,
Wenn sie zieh'n ins Dorf hinein,
Auch die Hunde, wenn sie frieren,
Finden Schutz an warmen Türen.
Alles freut sich seines Heims —
Du, o Englischmann, hast keins.

Die frommen Gentlemen haben sich dafür gerächt, indem sie dem Dichter, der zu den bedeutendsten der

Digitized by Google

englischen Nation gehört, bis zum heutigen Tage noch keinen Platz in der Muttererde eingeräumt haben. Seine Asche ruht in Rom.

Als in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die englischen Arbeiter, von Not und Verzweiflung gepeitscht, ihre Schreie nach Brot und Obdach ausstießen und die Plutokratie ihren Hunger mit Blei stillte, schrieb der britische Dichter Charles Kingsley (1819—1875):

Weh, weh, weh und weh,
Ob Elend, Sklaverei und Not!
Hört vom Moor, aus dumpfen Ställen,
Fiebergassen, Arbeitshöllen,
Hört Altenglands Grablied gellen:
Arbeit oder Tod!

Und Thomas Hood, der Arbeiterdichter (1799 bis 1845), beweinte die grausame Vernichtung so vieler Menschenleben durch die erwerbstoll gewordene Händlergesellschaft:

O Gott, daß Brot so teuer sein muß,
Und so billig doch Fleisch und Blut!

Aus dem Herzen des Ernest Charles Jones kam dieser ergreifende Weckruf:

Schärft die Sichel! Die Ähren sind schwer,
Und die Kinder schreien nach Brot!
Das Feld hat bewässert ihr Tränenmeer,
Und gedüngt ihrer Väter Tod! —
Die Hoffnung, die starb, und das Herz, das brach,
Sie haben den Samen gestreut:
So mäht euch das Korn wie mit Blitzesschlag —
Im Namen der Menschlichkeit!

Digitized by Google

Und aus Thomas Carlyles Kehle erscholl der Schrei: „Es steht fest, daß in England alles, was wir tun und sprechen, ein Gewebe von halben Wahrheiten und ganzen Lügen ist."

In dieser Gestalt sind die herrschenden Schichten Englands auch bei uns erkannt. Sie sind als Menschen gewogen und als Geißel der Völker befunden worden, deren „heilige Kriege" oder „Kreuzzüge" Lord Derby 1857 folgendermaßen charakterisiert hat: „Wir verfahren gegen fremde Nationen höchst schamlos. Wir bestehen auf dem Vollzug des Völkerrechts, wenn es uns nützlich ist. Im anderen Falle setzen wir uns über seine Regeln schrankenlos hinweg. Die Geschichte des Seerechts, das ich Seeunrecht nennen möchte, ist ein unauslöschliches Zeugnis des ungezügelten Egoismus und der Habgier des englischen Volkes und seiner Regierung."

Wenn diese ungezügelten Sklavenhändler, Kolonialräuber und Verächter ihrer schaffenden Schichten heute dem deutschen Volke und der Welt klar zu machen versuchen, daß sie den Krieg um des Wohlergehens ihrer Gegner willen führen, dann sollen sie gegen das Wissen um ihre eigene Sozialgeschichte anprallen, die die Menschen lehrt, daß der Nationalreichtum Englands von dem Blut seiner hingemordeten Opfer dampft.

Digitized by Google

Schriftenreihe der NSDAP.

Diese Schriftenreihe, unter deren Mitarbeitern sich zahlreiche führende Persönlichkeiten der Bewegung und des Staates befinden, hat die wichtige Aufgabe, die geistig-seelische Widerstandskraft des deutschen Volkes, die unlösbar mit seiner weltanschaulichen Sicherheit verbunden ist, festigen und steigern zu helfen. Sie will den Wünschen von Millionen deutscher Volksgenossen entgegenkommen, die das Bedürfnis haben, sich über viele durch den Krieg aufgeworfene Fragen Rechenschaft abzulegen. Ihnen soll die Reihe in dieser Zeit die notwendigen Wissensgrundlagen vermitteln, die ein selbständiges und politisch sicheres Urteil über die tieferen Ursachen unseres gegenwärtigen Lebenskampfes sowie über die Hintergründe der heutigen weltpolitischen Lage ermöglichen. Hierzu gehört nicht allein eine klare Kennzeichnung des Wesens unserer Gegner, sondern auch eine Unterrichtung über die vordringlichsten Lebensfragen des deutschen Volkes an seiner inneren Front.

Die einzelnen Bände, die von Sachkennern in politisch-wissenschaftlicher, aber durchaus allgemeinverständlicher Weise abgefaßt werden, sollen auch nach Beendigung des Krieges noch wirksam bleiben und ihre Gültigkeit beibehalten.

Der Preis der Bände ist so niedrig gehalten, daß kein Volksgenosse aus wirtschaftlichen Gründen als Käufer ausscheiden muß.

Digitized by Google

Die

Schriftenreihe der NSDAP.

wird in folgende Gruppen gegliedert:

I

Deutsche Wehrkraft

II

Deutsche Arbeit

III

Volkheit und Glaube

IV

Europäische Politik einst und jetzt

V

Das ist England!

VI

Erlebter Krieg

VII

Der Osten Europas

Digitized by Google

Es erscheinen zuerst:

GRUPPE II

Band 1

Anton Zischka: Erfinder brechen die Blockade
Preis RM. 1,—

Band 2

Herm. Reischle: Kann man Deutschland aushungern?
Preis RM. 1,—

GRUPPE IV

Band 1

Martin Hieronimi: Sterbendes Frankreich?
Preis RM. 0,80

Band 2

Peter Rich. Rohden: England und Frankreich
Preis etwa RM. 1,20

GRUPPE V

Band 1

Theodor Seibert: Wie sieht uns der Engländer?
Preis RM. 0,80

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf. GmbH.,
Berlin

Digitized by Google

Es erscheinen zuerst:

GRUPPE V

Band 2

Paul H. Kuntze: Söldner für Albion
Preis RM. 1,—

Band 3

Wilh. Brachmann: Das auserwählte Volk
Preis RM. 0,80

Band 4

Reinald Hoops: Die Selbsttäuschung Englands
Preis RM. 0,90

Band 5

Hans Thost: England wollte keinen Frieden
Preis RM. 1,50

Band 6

Hans Bähr: Britische Propaganda
Preis etwa RM. 1,20

Band 7

Walter Th. Trautmann: Weltwirtschaft England
Preis RM. 0,90

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf. GmbH.,
Berlin

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 068283875

Hauptarchiv
der NSDAP.
Nr. 36e 227²

Digitized by Google